

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

8 (11.1.1937) Zweites Blatt

# Großer Lügenfeldzug gegen Deutschland

## Durchsichtige Machenschaften der bolschewistisch und jüdisch beeinflussten Auslandspresse

Berlin, 10. Jan. Ein neuer schlagartig einsehender Lügen- und Hefefeldzug der ausländischen, insbesondere der französischen Presse, veranlaßt die deutschen Zeitungen, gegen dieses verbrecherische Treiben Stellung zu nehmen und den Lügenwitz in seiner ganzen Unwahrhaftigkeit und Bösartigkeit zu kennzeichnen.

Der Bolschewische Beobachter greift zunächst eine der letzten Tendenzlügen auf, die man sich in Paris über angebliche deutsche militärische Bestrebungen in Spanisch-Marokko ausgedacht hat. Es wäre jenen Begehrten der internationalen Politik zu viel Ehre angetan, wenn man alle ihre Lügen der letzten Wochen aufzählen würde. Heute sind es die frisch entdeckten „Rutschpläne Deutschlands in Marokko“, die dem alten Zweck dienen sollen, vor allem aber auch England vor einer weiteren ruhigen Beurteilung des Spanientonflusses abhalten und verhindern sollen, daß die Weltöffentlichkeit das Gefühl einer Entspannung bekommt.

Die Börsenzeitung bringt ebenfalls eine groteske Blütenlese deutschfeindlicher Meldungen vom spanischen Kriegsschauplatz. Darin wird den armen französischen Zeitungslesern erzählt, vor Madrid ständen ganze deutsche Armeen und drei Viertel der spanischen Verwaltung auf der Seite des Generals Franco seien in deutschen Händen. Ferner werde Deutschland beginnen, Marokko militärisch zu besetzen, um die dortigen Erzgruben in seinen Besitz zu bringen. Um das Bild abzurunden, wurden Nachrichten über Zustimmungen unter den leitenden Männern Deutschlands, über bevorstehende Kabinettsbildungen usw. bald hier, bald dort in der wegen ihrer Unzuverlässigkeit zu trauriger Berühmtheit gelangten Pariser Presse erzählt. Hierzu sagt das Blatt: Wir kennen den Zauber. Je höher in der Welt die Woge der Verirrungen ansteigt, die durch die Initiative des Bolschewismus und durch die Schuld gewisser mit ihm sympathisierender Demokratien entstanden sind, je hilfloser dann die schuldigen Staaten dem chaotischen Durcheinander gegenüberstehen, um so lauter pflegen aus ihrer Mitte in solchen Situationen die Parolen zu erklingen: Deutschland ist an allem schuld, mit Deutschland steht es überhaupt faul — Deutschland muß bekämpft werden!

Die „D.Z.“ zählt eine Reihe von Sensationsmeldungen und Phantasien auf, mit denen zweifelhafte Reporter des Auslandes den Frieden des deutschen Weihnachtsfestes zu tören ver-

suchten. Dabei spielte die Ernährungsfrage eine besondere Rolle, eine Frage, die in Deutschland genugsam bekannt ist, aber keineswegs zu Panikausbrüchen Veranlassung gibt. Eine ganz große Bombe wurde in der fremden Presse zum Plagen gebracht, als ein besonders findiger Kopf herausgefunden haben sollte, der Führer werde am 30. Januar sein Amt als Reichstanzler an Ministerpräsident Göring abtreten, eine unsinnige Erfindung, die von vornherein den Stempel der Lüge an der Stirn trägt. Aber nun bot sich ja eine weitere Gelegenheit, gegen Deutschland zu hetzen, — und in dieser Lügengeschichte wurde Italien mit hineingeworfen — als es sich um die Frage der deutschen Antwort auf die Note Englands und Frankreichs wegen der Nichteinmischung in Spanien handelte. Als beide Noten früher, als im Auslande vielfach erwartet, überreicht wurden, waren sämtliche Kette der Lügenfabrikanten weggeschwommen.

Es zeigte sich daß Deutschland und Italien durchaus bereit sind, ihrerseits zu einer Entspannung der durch die spanischen Vorgänge hervorgerufenen Lage beizutragen. Damit zeichnete sich eine friedlichere Atmosphäre für Gesamt Europa ab.

Der Berliner Lokalanzeiger gibt gleichfalls eine genauere Darstellung der Lügen der von bolschewistisch und jüdischer Seite beeinflussten Pariser Presse und sagt: Man läßt sich aus der Schweiz angeblich neue deutsche Kabinettslisten melden und spricht von Zerwürfissen zwischen der politischen und der militärischen Führung. Man scheint sich dabei nicht, auch die Person des Führers und des Generalfeldmarschalls von Blomberg in solchen erlogenen Kombinationen einzubeziehen. In üblicher Weise wird dieser Lügenfeldzug von den Pariser Zeitungen und den Pariser Korrespondenten Londoner Zeitungen geführt.

## Juden hetzen gegen Schmeling

New York, 10. Jan. Die New Yorker Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung auf der ersten Seite einen Aufruf der „Anti-Nazi-Liga“ zum Boykott gegen den Kampf um die Weltmeisterschaft, der zwischen Schmeling und Braddock für den 3. Juni angesetzt ist. Die Anti-Nazi-Liga, eine Organisation jüdischer Hetzer gegen Deutschland unter Führung des berühmten Samuel Untermyer, behauptet, der amerikanische Gewerkschaftsverband und 1200 jüdische Frauenorganisationen des ganzen Landes würden sich dem Boykott anschließen. Der Boykott soll durch Kundtun, Presse, bezahlte Anzeigen, Kettensame auf Streichholzschachteln, mit Plakaten, Plakatträgern, Rundschreiben und unter Einlage einer Fälscherpropaganda, also mit Hilfe aller auszubehelnden Lügen und Verleumdungen durchgeführt werden, um der Kampf auch von der finanziellen Seite her zu erschüttern. Ihrer unerschöpflichen Aufforderung fügt die Liga die anmaßende Drohung zu, sie würde gegen alle zukünftigen Veranstaltungen des Madison Square Gardens und gegen das New Yorker Hippodrom den Boykott erklären, falls die Direktion den

Kampf stattfinden lasse. Die Vertreter der Liga entschloßen sich nicht zu erklären, Schmeling sei eine „Ware“ und sie würden die „Nazis“ verhindern, „von dieser Ware zu profitieren“ und die Weltmeisterhaft für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Braddocks jüdischer Manager Joe Gould soll erklärt haben, so lange der Boykott in Kraft sei, werde Braddock unerschrocken den Kampf nicht gegen Schmeling kämpfen.

Es ist nun die Frage, ob sich die Veranstalter einschüchtern lassen. Der Kampf würde wahrscheinlich auch ohne Juden genügend Zuschauer anziehen, um den finanziellen Erfolg zu sichern. Bereits beim Kampf Schmeling — Louis wurde in den Synagogen zum Boykott aufgefordert, und trotzdem erschienen 65 000 Menschen. Der New Yorker Bürgermeister La Guardia ist Vizepräsident der Anti-Nazi-Liga, die die übelsten Juden dieser Stadt, darunter vieler Emigranten, vereint. Der Boykott wird offenbar in der Annahme in Szene gesetzt, daß Schmeling die Weltmeisterhaft gewinnt. Er drückt den ganzen Haß, die ohnmächtige Wut und den Reiz des New Yorker Judenpöbels aus, der einsehen mußte, daß ein Boykott der deutschen Waren erfolglos blieb. Dieser Pöbel sieht seine eigenen politischen Voraussetzungen tausendmal Lügen gestraft und weiß nun nichts Besseres, als sein Mütchen an dem deutschen Boxer zu fühlen.

## Irak-Delleitung in Flammen

Jerusalem, 10. Jan. Die Delleitung aus dem Irak steht an der Stelle der Einmündung in die Deltans bei Haifa in Flammen. Ganz Haifa ist in biden Rauch gehüllt. Ob die Ursache des Feuers Brandstiftung oder ein Unglücksfall ist, konnte noch nicht geklärt werden.

## Aktuelle Kurznachrichten

**Dr. Frid an die „Bergwacht“.** Der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frid richtete an die Deutsche Bergwacht in München folgendes Telegramm: „Der Deutschen Bergwacht spreche ich für die in Zusammenarbeit mit der Bergwacht hervorragend organisierte Rettungstat ihrer opferbereiten Mitglieder in der Waghmanns-Oswand meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus. Zum Erlaß des bei der Bergung zu Verlust gegangenen Geräte fügte ich einen Sonderzuschuß von 3000 RM.“

**Neuer Schauprojekt in Moskau.** Nach Moskauer Meldungen wird der zweite große Schauprojekt gegen „Trotzkistische Verschwörer“ am 11. März beginnen. Auf der Anklagebank werden 19 Personen sitzen, unter ihnen der Jude Nadel-Sobelsohn mit fünf anderen Mitgliedern der Schriftleitung der „Ismestia“. Den Angeklagten droht wegen revolutionärer Bestrebungen die Todesstrafe.

**Dreijährige Dienstpflicht in Mandschukuo.** Die Regierung von Mandschukuo erließ am Samstag eine Verordnung, die praktisch der sofortigen Einführung der allgemeinen dreijährigen Wehrpflicht gleichkommt. Es steht noch nicht fest, wieviel Rekruten jährlich eingezogen werden. Die Regierung begründet die Verordnung, von der die Männer im Alter von 18 bis 23 Jahren erfaßt werden, mit der Notwendigkeit der Verstärkung des Heeres und einer Verbesserung seiner Ausbildung sowie mit der Angleichung der Heeresbestimmungen Mandschukuos an die Japanens.

**Kraftwagenunfall bei Mauen.** In der Nacht zum Samstag hat sich vor Mauen, bei dem Rittergut Reinsdorf, ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein großer Lastkraftwagen prallte in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Von den vielen Zentnern schweren Belastungsblöden die der Wagen geladen hatte, wurde einer 20 Meter weit fortgeschleudert und flog durch das Fenster eines Hauses in eine glücklicherweise geräumte Stube. Auf dem Führersitz befand sich außer dem Lenker, dem Monteur Kurt Michael aus Mauen, noch die Arbeiterin Elisabeth Göring. Beide wurden fürchtbar zugerichtet. Elisabeth Göring starb nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus, während der Fahrer in den Morgenstunden verstarb.

**Von einer Lawine verschüttet.** Die Rettungsstelle Mittelberg der Deutschen Bergwacht berichtet, daß am Freitag zwei Deutsche und ein Engländer auf der Fahrt von der Gündl-Spitze im Kleinen Walsertal von einer Lawine verschüttet wurden. Die beiden Deutschen konnten sich herausarbeiten, dagegen gelang es ihnen trotz größter Bemühungen nicht, ihren englischen Kameraden zu finden. Die Leiche des bei der Abfahrt verschütteten Engländers Francis Arthur Baynter wurde am Samstagnachmittag geborgen und zu Tal gebracht. Baynter stammte aus Bladmore und war Offizier in der englischen Luftwaffe.

**Zusammenstoß von zwei Jagdflugzeugen.** Freitag vor-mittag stießen zwei Flugzeuge der Döberitzer Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen beim Vorbeifliegen in 600 Meter Höhe über Bredow bei Rauen zusammen und stürzten ab. Der Flugzeugführer der einen Maschine, Leutnant Christianien, rettete sich durch Fallschirmabsprung und erlitt einen Beinbruch, während es dem anderen Flugzeugführer, Unteroffizier Ruß, nicht mehr gelang, mit dem Fallschirm abzuspringen. Er fand den Tod.

## Rekrutenwerbung auf Befehl Der Komintern

Der „Bolschewische Beobachter“ veröffentlicht einen aufschlußreichen Sonderbericht, der das ganz besonders in Frankreich eng geknüpste Netz der bolschewistischen Rekrutenwerbung für die rote Front in Spanien enthüllt. Mit dokumentarischen Einzelheiten wird in dem Artikel bewiesen, wie die Sowjetunion mit äußerster Aktivität und sogar mit direkten Befehlen der Komintern die Menschenzufluhr nach Spanien organisierte.

Der Artikel beginnt mit einer Geheimenthaltung des Politbüros der Komintern in Moskau, die am 15. September 1936 abgehalten wurde, und in der die Richtlinien für die Mobilisierung von Franzosen für die spanische rote Armee beschlossen wurden. In dieser Sitzung nahm auch der französische Leiter der paramilitärischen Kommunistenverbände in Frankreich, Marty, teil, welcher die nachher beschlossenen Anregungen als Grundlagen der Werbung vortrug. Eine Vereinbarung wurde nach der Rückkehr von Thorez aus Moskau Ende September abgeschlossen. Sie wurde auch vom spanischen Schachmeister der von der „Frente Popular“ den Kommunisten aus spanischem Staatsgold zur Verfügung gestellten Fonds zur Bezahlung der „militärischen Ausgaben“ unterzeichnet. Diese Vereinbarung umfaßt nachfolgende Punkte:

1. Die französische Kommunistenpartei verpflichtet sich, eine ausreichende Anzahl von Werbestellen zu schaffen, um der „internationalen Brigade“ 20 000 Freiwillige zuzuführen.

2. Sie verpflichtet sich ferner, eine besondere Organisation zum Ankauf und Versand von Waffen und Munition für Spanien zu schaffen, welche nach den Weisungen der technischen Kommission, die in Malaga ihren Sitz hat, arbeitet. Diese Kommission steht unter der Oberleitung von Moses Kosenberg, Sowjetgesandter in Madrid, aus den Kominternagenten Tracos, Martinez, Munios und Niklas.

3. Dieselbe Verpflichtung wird auch für die Ausrüstung der Milizen mit Kleidern, Lebensmitteln, Ausrüstung usw. übernommen.

4. Die spanische Kommunistenpartei stellt einen Kredit, der automatisch immer auf der Höhe von sieben Goldmillionen Peseten zu halten ist, den von der französischen Kommunistenpartei bezeichneten Personen zur Verfügung.

Eine Spezialklausel sieht vor, daß die französische Kommunistenpartei berechtigt ist, als „Entschädigung für ihre Spefen“ einen Betrag von 500 Frank für jeden Freiwilligen zu erheben. Ferner ist die französische Kommunistenpartei berechtigt, bei allen Waffenendungen, welche durch ihre Mitarbeit nach Spanien gelangen, 15 v. H. der Rechnungen als Spefen (!) einzuziehen. Ebenso sind 30 v. H. der Waffen und Munition, welche auf Kosten der spanischen Kommunisten eingekauft werden, in Südfrankreich einzulagern.

Die geheimen Waffentransporte befinden sich in Perpignan (2), zwei in Bordeaux, eins in Voignon, eins in Lyon, eins in Toulouse und eins in Marseille.

Den einzelnen Aufkäufern stehen außer den spanischen Beträgen namhafte Sonderfonds zur Verfügung, welche nachweislich durch die Internationale Rote Hilfe und damit durch die Komintern Moskau direkt bezahlt werden. Sie dienen den Einkäufern zu „Auszeichnungen“ für wirksame Mithilfe bei den Geschäftsablässen (also Schmiegelder!). Der Großteil der Waffen und der wesentlichste Teil der angekauften Ausrüstungen wurden stets im Hafen von Bordeaux gelagert, um von dort mit Lastwagen, als Lebensmittel getarnt, über die spanische Grenze befördert zu werden. Der Hauptausfuhrhafen der Waffenlieferungen ist Marseille, wo sich die „Note Intendant“ befindet. Die bis Mitte Dezember bezorgten Lieferungen an Waffen und Ausrüstung machten allein für die zwei Stellen, Marseille und Bordeaux, über 120 Millionen Goldpeseten aus.

Belanntlich wurden durch die Kommunisten 46 Werbestellen für Freiwillige in Frankreich errichtet, außerdem 27 der französischen Kommunistenjugend. Durch eine Sonderbestimmung der Komintern in Paris wurde festgelegt, daß von den für Spanien angeworbenen Freiwilligen nur 20 Prozent nach Spanien geschickt werden dürfen, sofern sie militärisch vorgebildet sind. Die anderen 80 Prozent der militärisch vorgebildeten Freiwilligen werden auf die einzelnen Zentralstellen der paramilitärischen Verbände Südfrankreichs verteilt, um den Grundstock für die revolutionäre Erhebung, welche Ballant Couturier ankündigte, zu bilden.

Die Anwerbung der Kommunisten für revolutionäre Zwecke ist weit größer, als bisher angenommen wurde, denn es steht fest, daß außer den besagten 46 Werbestellen, welche bisher insgesamt über 15 000 Freiwillige anwarben, durch direkte Werbung der lokalen Kommunistenzellen weitere 12 000 Kommunisten angeworben wurden. Dazu kommen die von den Jungkommunisten angeworbenen, welche laut Befehl von Moskau allein 25 000 Freiwillige zu stellen haben, und von denen bereits sechs Extrazüge von Lyon aus, wo die militärische Vorbildung dieser Milizen erfolgt, nach Spanien abgingen. Ein großer Teil derselben soll laut zuverlässigen Nachrichten bereits heute schon nicht mehr am Leben sein.



Die beiden Bergsteiger Frey gerettet.

Wir sehen die beiden Bettern Frey aus München, die sich in der Ostwand des Waghmanns verließen hatten und infolge der schlechten Wetterlage nicht mehr die Kraft hatten, den Gipfel zu erreichen. Unter größten Mühen gelang es, die beiden Bergsteiger zu retten. (Scherl Bilderdienst / M.)

## Allerlei Interessantes aus Baden

### Aufruf!

Kleinlandwirte, Arbeiter! Die Neuordnung der deutschen Wirtschaft hat es notwendig gemacht, während einer Uebergangszeit die Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben und Berufen durch Sonderverordnungen zu beschränken. Die Uebergangszeit ist vorbei, die beschränkenden Vorschriften sind aufgehoben! Kein Kleinlandwirt ist mehr gehindert, für sich oder seine Familienangehörigen eine zusätzliche Beschäftigung zu suchen, wenn es für ihn notwendig werden sollte. Kein Arbeiter wird beim Arbeitsamt einen Nachteil daraus haben, daß er Land bebaut und Kleintiere oder eine Kuh hält. Darum haltet an der Landwirtschaft fest, nehmt sie wieder auf, wenn ihr sie aufgegeben oder eingeschränkt habt. Ihr seid es unserem Volk und unserem Führer schuldig, weil ihr dadurch mithelft, die restlose Bebauung unseres heimischen Bodens zu sichern und die Nahrungsmittelfreiheit für Deutschland zu erringen. Es ist Euer eigener Vorteil, weil ihr dann auch in wirtschaftlichen Krisenzeiten einen sicheren Rückhalt habt. Ein Verräter, wer seine Scholle aufgibt! Landstucht ist Volksverrat!

Walter Köhler,  
Ministerpräsident,  
Finanz- und Wirtschaftsminister.

### Kreisbauernntag in Mosbach

Mosbach, 10. Jan. Die Haupttagung des Kreisbauerntages der Kreisbauernschaft Mosbach wurde am Freitag fortgesetzt. Den Höhepunkt bildete nach verschiedenen Sondertagungen am Nachmittag eine Rundgebung in der Markthalle, in der Landesbauernführer Engler-Kühlin sprach. Nach Begrüßung der etwa 2000 Besucher durch Kreisbauernführer Brenner wies Kreisleiter Senf auf die Bedeutung des Vierjahresplanes hin, und forderte zu tatkräftiger Mitarbeit auf. Der Landesbauernführer gab einen Überblick über die Entstehung des Reichsnährstandes und seine Organisation. Er zeigte die zur Sicherung des deutschen Bauerntums getroffenen Maßnahmen auf und befaßte sich dann mit den das deutsche Volk zur Zeit beschäftigenden Tagesfragen und den sich daraus für das deutsche Bauerntum ergebenden Notwendigkeiten. Auch dem Bauern seien im Rahmen des Vierjahresplanes große Aufgaben gestellt, zu deren Verwirklichung der Landesbauernführer das Landvolk aufrief. Die Rundgebung schloß mit einem Vorbeimarsch der NS-Formationen vor dem Landesbauernführer. Ein Heimatabend bildete den Ausklang des ersten Kreisbauerntages in Mosbach.

### Spielende Kinder stecken Heu in Brand.

Hld. Bad Peterstal, 10. Jan. Im Hause des Besenbinders Witsch brach ein Brand aus, den die Feuerwehr nach angestrengter Tätigkeit auf seinen Herd beschränken konnte. Der Schaden ist aber doch beträchtlich, da das Dachgeschoß abbrannte und der übrige Teil des Hauses sehr unter Wasser litt. In dem Hause wohnen zwei Familien mit insgesamt 11 Kindern. Das Feuer entstand durch spielende Kinder, die mit einer Christbaumkerze das Heu in Brand steckten.

### Lebendig verbrannt.

Hld. Fribingen (Kr. Tuttlingen), 10. 1. Ein gräßlicher Unfall trug sich hier zu. Die ledige Martina Butsch machte einen Besuch bei ihrer Nichte und wollte ein Kleid anprobieren. Auf unerklärliche Weise fingen die Kleider der Butsch Feuer. Auf die Hilferufe kamen Nachbarn herbei, mußten aber zuerst eine Tür einschlagen, um ins Haus zu kommen. Die Butsch hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß eine Hilfe nicht mehr möglich war. Im Kreiskrankenhaus ist sie unter qualvollem Leiden gestorben.

### Karlsruhe, 10. Jan. (Arbeitslammertagung.)

Im Sitzungssaal des ehemaligen badischen Landtagsgebäudes fand am Samstag die zweite Sitzung der seinerzeit vom Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront vereidigten Arbeitslammertagung Baden statt. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Leiter der Arbeitslammertagung, Hg. Fritz Whattner die im Zuge des Ausbaus neu an die Kammer berufenen Mitglieder und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, das Referat der zweiten Kammer Sitzung übernommen habe. In interessanten Ausführungen sprach Dr. Syrup über das Thema „Arbeitsvermittlung, Arbeitsbeschaffung und Berufsberatung“. Der Redner ging besonders auf die für unseren Grenzgau Baden wichtigen Probleme ein.

Karlsruhe, 10. Jan. (Weitere Verurteilungen.) Auch der Rektor der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Groh, sowie die Regierungsräte im badischen Unterrichtsministerium Hg. Hans Huber und Hg. Dr. Hans Grüninger wurden in das Amt Wissenschaft des Reichserziehungsinstituts berufen, wo sie mit besonderen Aufgaben betraut sind. Die Berufung erfolgte auf Vorschlag des Kultusministers Dr. Wacker.

Mannheim, 10. Jan. (Verkehrsunfall.) Auf der Querenbergstraße geriet am Freitag ein sieben Jahre alter Schüler, der während des Spielens mit anderen Jungen vom Gehweg auf die Straße lief, zwischen Motor- und Anhängerwagen eines vorüberfahrenden Kraftfahrzeugs, wobei er vom Anhänger überfahren wurde. Der Junge ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben.

## Nochmals der Fall Dr. Schroth

Stuttgart, 10. Jan. Wir haben seinerzeit von den umfangreichen Wildereien im bad-württ. Schwarzwald berichtet, als dessen Haupttäter Dr. med. Schroth aus Karlsruhe von Forstbeamten des württ. Forstamts Herrenals nach mehr als einjährigem Jagdschuldendienst festgenommen werden konnte. Dr. Schroth hat sich zwar in der Untersuchungshaft erhängt, allein seine Helfershelfer konnten trotzdem gefaßt werden. Neben seinem Chauffeur, der den geländegängigen Wagen auf den nächtlichen Wilderfahrten steuerte, und dem Erwerblosen, der dabei als williges Werkzeug teilnahm, wurden im Laufe der Untersuchung verhaftet: Dr. Diez von Gernsbach, Dr. Ernsthausen, jr. Assistent an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und der städt. Revierförster Falk von Baden-Baden, daneben fünf Wirte und drei Wildpretbändler, die teils aktiv an der Wilderei teilnahmen, teils als Fehler sie unterstützten. Die Voruntersuchung ist in der Hauptsache abgeschlossen und in den letzten Tagen wurden die Verhafteten vom Amtsgericht Neuenbürg an das Landgericht Tübingen verbracht, wo in Bände die Hauptverhandlung stattfinden dürfte. Bis heute ist jedenfalls schon festgestellt, daß die Wilderer 30 bis 35 Stück Rotwild (meist Hirsche) und etwa 30 Stück Rehwild (durchwegs Böde) fast aus-

schließlich während der Nacht im Scheinwerferlicht des Autos gewildert haben. Ihre Widererfahrungen erstreckten sich über den ganzen süddeutschen Schwarzwald und in die Rheinebene. Der weite Einzugskreis des Wilderzgebietes sowie die Steilabhängige und Schluchten des Schwarzwaldes, in denen die Schiffe unbefindlich verhalten und nicht zuletzt der ständige Wechsel des Tatorts verzögerten so lange die Festnahme, obwohl gerade die Forstbeamten von Herrenals ruhelos Tag und Nacht auf der Lauer lagen. Dem deutschen Waldmann ist eine solche Tat unfassbar und auch dem Laien wird sie unverständlich, wenn man erfährt, daß Dr. Schroth, der das Wildpret verkaufte, ein Kasseneinkommen als Arzt von etwa 33 000 RM. jährlich hatte und ein Vermögen von rund 200 000 RM. besaß. Die Voruntersuchung ergab jedoch, daß er auch als Arzt sehr unsaubere Geschäfte machte und rundere das Bild über seinen Charakter ab. Da nach dem neuen RStG. bei Wildereien der Geschädigte weitgehenden Ersatz für das gewilderte Wild beanspruchen kann, ist zu hoffen, daß die Reviere, die Dr. Schroth gezehnet hat, wenigstens finanziell entschädigt werden — soweit ihm Wilderei nachgewiesen werden kann.

## Familientragedie in Mannheim

Ehepaar und vier Kinder gasvergiftet.

Hld. Mannheim, 10. Jan. Eine entsetzliche Familientragedie hat sich am Sonntag vormittag in der Mannheimer Querstraße in den 3-Quadraten ereignet. In einem Haus dieses Viertels haben der 35jährige Johann Weber und seine 29 Jahre alte Ehefrau sich und ihre vier Kinder im Alter von 8, 5 und 3 Jahren sowie 11 Monaten durch Leuchtgas vergiftet. Alle sechs Personen wurden einige Stunden später durch die Polizei tot vorgefunden.

Die entsetzliche Tat, die von den Eheleuten Weber mit großer Ueberlegung und Vorbereitung durchgeführt wurde, was aus einem hinterlassenen Brief und aus der Tatsache hervorgeht, daß in dem Familienstammbuch der heutige Tag des Ablebens aller 6 Familienmitglieder eingetragen wurde. Die Ehegatten haben offenbar in Uebereinstimmung gehandelt. Sie versuchten zuerst das eigene Schlafzimmer und dasjenige der Kinder abzudichten. Diesen Plan haben sie aufgegeben, um dann Matrassen in der Küche auszubreiten und sämtliche Tür- und Fen-

sterritzen mit Papierstreifen zu überkleben. Um 6 Uhr früh wurde die Familie Weber von Hausbewohnern noch gehört. Plötzlich wurden um 9 Uhr auf das starke Tiden der Gasuhr aufmerksam und hielten die Polizei herbei, die die Tür zur Weberischen Wohnung aufbrechen ließ. Die Beamten fanden die vier Kinder, drei Mädchen und einen Knaben sowie zu beiden Seiten die Eltern bereits tot vor. Ein Verschuiden dritter Personen ist nach der Sachlage ausgeschlossen. Wie wir weiter erfahren, sollte der Ehemann Weber am Montag morgen eine neue Arbeitsstelle antreten, obwohl er mehrere Arbeitsplätze, die er in letzter Zeit inne hatte, durch eigenes Verschulden verlor. In den Zwischenzeiten seiner vorübergehenden Arbeitslosigkeit war die Familie von verschiedenen Seiten hinreichend unterstützt worden. Es wurden heute auch reichliche Vorräte an Nahrungsmitteln in der Küche festgestellt. Außerordentliche materielle Not scheidet demnach als Grund der Tat aus. Die Motive dürften vielmehr in rein persönlichen Verhältnissen, vor allem des Familienvaters zu suchen sein.

Erzberg, 10. Jan. (Lagung.) Hier fand unter dem Vorsitz des Bezirksinnungsmeisters Emil Weich eine Lagung des Bezirkes Baden im Reichsinnungsverband des Deutschen Fleischerhandwerkes statt. Reichsinnungsmeister Willy Schmidt hielt ein längeres Referat über aktuelle Fragen des Fleischerhandwerks. Alles müsse auch seitens des Fleischerhandwerks getan werden, um dem Vierjahresplan zum vollen Erfolge zu verhelfen. Wie der Bezirksinnungsmeister von Bayern mitteilte, wird im März eine Fleischerfachschule in Augsburg eröffnet werden.

Staufen, 10. Jan. (Großbrand.) Am Samstag früh 1 Uhr brach in der Tuchfabrik Richard Müller ein Großbrand aus, dessen Ursache noch nicht geklärt ist. Aus dem Speicher des Gebäudes waren große Vorräte ausgeleert, die zum Teil vernichtet wurden. Dem tatkräftigen und zielbewußten Eingreifen der Feuerwehr gelang es, einen Teil dieser Vorräte noch zu retten. Im übrigen konnte auch ein Uebergreifen der Flammen auf die eigentlichen Fabrikgebäude verhindert werden, so daß die Arbeit weitergehen kann.

Konstanz, 10. Jan. (Schadenfeuer.) Am Donnerstagsvormittag brach im logen. „Torle“ beim Badhaus Jakob ein Brand aus, dem der gesamte Dachstuhl zum Opfer fiel. Das Feuer entstand vermutlich durch einen Schaden im Räucheramin.

Mannheim, 9. Jan. (Platin die b.) In der Nacht zum 5. Januar wurden in Konstanz aus den Praxisträumen eines Zahnarztes Platinstäbe, Golddraht und Platinzähne im Werte von mehreren Tausend Mark durch Einbruch gestohlen. Bei einer Frühkontrolle der Kriminalpolizei Mannheim wurde am 7. Januar ein junger Mann angehalten, der im Besitz von künstlichen Zähnen war; es stellte sich heraus, daß der junge Mann den Diebstahl in Konstanz begangen hatte. Einen Teil des Diebesgutes hatte er bereits bei Mähndlern und Goldkaufleuten abgesetzt, doch konnte der größte Teil noch bei ihm vorgefunden werden.

Babstätt b. Sinsheim, 9. Jan. (Stiftung.) Der letzte deutsche Bezirkspräsident von Lothringen und Ehrenbürger der Gemeinde Babstätt, Freiherr von Gemmingen-Sornberg, und dessen Gemahlin Freiin Hedwig geb. Scipio, haben nach ihrem letzten Willen der Gemeinde 25 000 RM. vermacht für die Pflege körperlich vernachlässigter oder geschädigter Kinder.

Vörsach, 9. Jan. (Auffahrt zur Fastnacht.) Mit einem Umzug der Gildengarde und einer Sitzung der Narrenzilde Lörsach, an der auch die Kommissionen aus 37 mitwirkenden Marktgräfer Gemeinden aus dem ganzen Bezirk teilnahmen, fand die „Marktgräfer Fastnacht 1937“ einen vielversprechenden Auftakt.

Nadolszell, 9. Jan. (Verkehrsunfall.) Der noch nicht ganz 17 Jahre alte Bäderlehrer Helmut Bingeffer aus Zigenhausen, der in Nadolszell in der Lehre stand, wurde bei einer Abzweigung der Straße nach Ueberlingen auf bisher unerklärliche Weise von einem Lastauto mit dem Kotflügel erfaßt. Ein Rad des Autos ging dem jungen Mann über die Brust. In hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

### Was kocht die sparsame Hausfrau?

Dienstag: Zwiebelsuppe, Spinat, Kartoffeln, Spiegeleier. —

Abends: gedämpfte Bücklinge, Bratkartoffeln.

Mittwoch: Gersteneuppe, Bayerisch Kraut, gelochtes Schweinefleisch (im Kraut), Kartoffeln. — Abends: Süße Grünkernschritten, Kompott.

Donnerstag: Gemüsesuppe, Schwarzwurzel, Pfannkuchen. —

Abends: Majoranartoffel, Salat.

Freitag: Flädlesuppe (Reste), Fischstriffler, Nudeln. —

Abends: Süße Quarkspeise mit Preiselbeeren und Vollkornbrot.

Samstag: Flodensuppe, gelochtes Rindfleisch, laure Kartoffelplättchen mit Gurkenscheiben. — Abends: gebrannte Mehlsuppe, Schalenkartoffeln.

Sonntag: Marktbröckchensuppe, Kalbsnierenbraten, Rosentofel, Kartoffeln. — Abends: Bratkartoffeln, Fleischsalat oder Zwiebelschiff aus Rindfleischresten.

### Durlacher Filmschau



Moter: Terra-Film  
Susi Canner und Viktor de Kowa  
in dem Neophon-Film der Terra  
„Spiel an Bord“.

der nur noch heute im Marktgräfentheater läuft.



Phot. Bavaria.

Benjamins Gigli und Gustav Walden  
in dem Bavaria-Film „Du bist mein Glück“.  
Regie: Karl Heinz Martin. Verleih: Bayerische Film G. m. b. H.  
der 3. Jt. mit außergewöhnlichem Erfolg im Stala läuft.

## Kraft der Luft

Mit dem Sonderzug nach dem Bayerischen Müggeln u. Oberbayern. Vom 13. 2.—20. 2. 1937. Die Teilnehmer werden in den Orten Pföndel, Kesselwang, Mittelberg u. u. untergebracht. Am Rande der Hochalpen liegen diese herrlichen Orte mit ihrem idealen Wintersportgelände. Der Preis beträgt einschl. Fahrt, volle Verpflegung und Unterkunft RM. 30.50. — Vom 14. 3. bis 22. 3. 1937. Die Urlauber werden in folgenden Orten untergebracht: Bayerisch-Zell, Schliersee, Fischbachau u. u. Nirgends ist es um diese Zeit schöner als in den oberbayerischen Bergen. Der Preis beträgt einschl. Fahrt, volle Verpflegung und Unterkunft RM. 35.—. Anmeldungen und Auskünfte bei allen RbZ.-Dienststellen des Gaues Baden.

### Volkshochschule Karlsruhe — Wochenplan.

Montag, den 11. Januar, 20.15 Uhr, Hochschule für Lehrerbildung, Beginn der Vortragsreihe C: Dr. Classen über „Erfahrungen und Beobachtungen in Japan“. 20 Uhr Wilhelmstraße 14, Familien und Sippenforschung. 20 Uhr Kunsthalle Feuerbachabend mit Lichtbildern.  
Dienstag, den 12. Januar, 19.30 Uhr, Kaiserstraße 89: Photofors. 20 Uhr Scheffelmuseum: „Gutes Deutsch“. 20 Uhr Marktgräfenschule: „Malen und Zeichnen“.  
Mittwoch, 13. Januar, 20 Uhr, Wilhelmstraße 14: „Schachluts“. 20 Uhr Kunstschule: „Bau und Leben der Zelle“.  
Donnerstag, den 14. Januar, 20.15 Uhr: Großer Hörsaal des Chem. Inst. der Techn. Hochschule, Oberleutnant a. D. Holz: „Die Artillerie im Weltkrieg“ (Reihe A).

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

## Aus Stadt und Land

Auch in Durlach am kommenden Sonntag:  
Freuet Euch des Lebens!

### Prinz Karneval ergreift das Zepter in Durlach

in der großen Damen- und Fremdenziehung in der Festhalle.  
veranstaltet durch die Grotlage Durlach

Durlach, 11. Jan. Durlach war schon immer nicht der Ort, wo man Trübsal bläst, sondern in den Mauern der alten Marktstadt war schon immer ein Wöllchen beherbergt, das auch das Herz auf den richtigen Fleck und den Humor immer in greifbarer Nähe hat. Gabe es eine andere Zeit als die des beginnenden Karnevals, diesem Strom der Freude einmal freien Lauf zu lassen und abseits von den kleinen und großen Sorgen unserer Zeit einmal mitzufeiern, mitzumarschieren im Troß des Prinzen Karnevals, der frohgelant mit seiner Narrenpritsche schlägt und jeden Einzelnen, der noch weiß, daß zum Leben auch Lebensfreude gehört, mit dem Schlag mit der Narrenpritsche zu seinem Gefolgsmanne adeßt. Und alle, die gesamte Einwohnerschaft, wird sich am kommenden Sonntag bei der großen Damen- und Fremdenziehung unter seine Herrschaft begeben, den Schlag zum Narrenritter annehmen und in ausgelassener Freude die vielen Bechlässe des hohen karnevalistischen Rates entgegennehmen. Hohe und höchste Würdenträger aus dem Reich des Karnevals, unter ihnen der Fürst des Humors T a a - Frankfurt werden dem Durlacher Karnevalsauftritt selbst beiwohnen und das Wort zum Durlacher Narrenvolk ergreifen. Und dann — dann kommen förmliche Wirbelwinde von allerlei Narrenstreichen, nachdem der Prinz mit den roten und blauen Käten und dem großen Gefolge seinen Einzug gehalten hat. Mehr verraten wir vorerst von dem laufenden Band der Uebertragungen des Auftakts des Durlacher Karnevals in der Festhalle noch nicht, auf eines aber weisen wir heute schon hin, sobald das Signal kommt: Die Eintrittskarten sind da dann gestürmt, denn bald werden die vergriffen sein. Deshalb, Durlacher Volksgenossen: Lasset die Sorgen zu Haus, denn die Zeit des Lachens, der ungetrübten Freude, ist gekommen, wenn sonst nirgends, einmal im Jahr dürfen wir alle froh sein, dürfen wir mit schallendem Sang und Lachen den einen grüßen, der uns in diesen Tagen regiert: Prinz Karneval, dessen Herrschaft sich bis zum Schlag der Aschermittwochslocke die gesamte Einwohnerschaft von Durlach und seiner Umgebung beugt. Am kommenden Sonntag nachmittags 5 Uhr übernimmt er in der Durlacher Festhalle das Zepter!

### Keine Einschränkung der Faschingsveranstaltungen

am 30. Januar

Berlin, 10. Jan. Eine Dienststelle der Reichspropaganda-leitung der NSDAP. hatte in einem Aufruf das Gaststätten-gewerbe aufgefordert, am 30. Januar entsprechend der Würde des Tages keine Faschingsveranstaltungen abzuhalten. Da in diesem Jahre infolge der Kürze der Faschingszeit die Faschings-einnahmen des Gaststättengewerbes schon an sich gegenüber den Vorjahren beeinträchtigt werden und darüber hinaus der 30. Januar in diesem Jahre auf einen Samstag, also einen Haupteinnahmetag des Gaststättengewerbes fällt, außerdem für den 30. Januar bereits zahlreiche mit bedeutenden Kosten verbundene Verpflichtungen von großen Gaststätten eingegangen worden sind, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verfügt, daß keine Einschränkung von Faschingsveranstaltungen am 30. Januar erfolgen soll. Es können also am 30. Januar Faschingsveranstaltungen ungehindert abgehalten werden.

Es wird selbstverständlich am 30. Januar im Verlaufe des Tages in großen politischen Veranstaltungen der Würde und Bedeutung des Tages in ausreichendem Maße Rechnung getragen werden. Das Programm für den 30. Januar wird in Kürze bekannt gegeben.

## Der Bau der Reichsautobahn schreitet vorwärts

Hochlegung und Verbreiterung der Robert Wagner-Allee zwischen Durlach und Karlsruhe

Dampfhämmer arbeiten

Durlach, 11. Jan. Nach nehmen die Arbeiten an der Reichsautobahn infolge des wieder einsetzenden schönen Wetters ihren Fortgang. Während man noch vor wenigen Wochen mit der Erd-bewegungen für den Streckenlauf beschäftigt war und Tag und Nacht die fauchenden Feldbahnlokomotiven Sandzug auf Sandzug anrollten, sind nunmehr diese Arbeiten zu einem gewissen Teil erledigt und mit Hochdruck ist man nun an der Befestigung der Straße. Mehrere Dampfhämmer arbeiten schon seit Tagen an der Baustelle, wo die Straße nunmehr abgedämmt und befestigt wird. Auch die Waldschneisen im Straßenzug von Bruchsal her und nach den Höhen von Stupperich sind nunmehr freigelegt, sodaß man ein umfassendes Bild über den Lauf der Straße erhält. Gleichzeitig sind auch die Zufahrtstraßen von Durlach und Karlsruhe her, zwei breit ausladende Gabelstüde, bereits aufgeworfen, sodaß auch hier mit der Befestigung in der nächsten Zeit begonnen werden dürfte.

Anlässlich der Unterführung der Reichsautobahn unter der Robert Wagner-Allee zwischen Durlach und Karlsruhe wurde die Stadt Karlsruhe vom Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen und dem Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abt. für Wasser- und Straßenbau, mit der Durchführung der Bauarbeiten zur Hochlegung und Verbreiterung der Robert Wagner-Allee beauftragt. Für einen größeren Teil Karlsruher Arbeitsloser bietet das Vorhaben eine besonders ausgiebige Arbeitsgelegenheit. Das Ziel der Arbeit ist, die Robert Wagner-Allee zwischen der Ueberbrückung der Güter-

## Durlachs Eintopffsonntag — ein voller Erfolg

1000 Liter Essen aus den Guloschkononen der Wehrmacht in einer Stunde ausgegeben

Durlach, 11. Jan. Der erste Eintopffsonntag des neuen Jahres war für das WSW. Durlach wieder ein voller Erfolg. Schon lange vor Beginn des Essens war der „Blumenaal“ wieder bis auf den letzten Nagel gefüllt, auch das Blumen-Kaffee, das noch zu Hilfe genommen wurde, konnte die Zahl der Essen-Tassen nicht aufnehmen, sodaß es Warten hieß, bis Platz wurde.

Pünktlich um 1/12 Uhr begann unsere beliebte Tischmusik, der Gaumustzug des Reichsarbeitsdienstes unter der bewährten Stabführung v. Obermusikzugführer Vogel mit dem Tischton-jert, das, wie immer, den großen Beifall der vielen Hörer fand. Hervorgehoben aus den erstklassigen Darbietungen seien die Sondereinlagen alter preußischer Armeemärsche, die mit Schneid zu Gehör gebracht wurden und den Gaumustzug auf hoher Stufe des Könnens fanden. Unterdessen waren auch die drei Feld-tischen mit dem überaus schmackhaften Radelgericht angerollt und dann begann die fast traditionelle Tellerparade, die immer wie-

der ein frohes, erquickliches Bild lieferte, das übrigens von Photographen in seinen interessantesten Augenblicken festgehalten wurde. Ortsamtleiter B a l s c h w a c h wünschte seiner WSW-Gemeinde, die sich so zahlreich eingefunden hatte, einen recht guten Appetit und erinnerte daran, daß auch in Zukunft diese frohe Tischgesellschaft beisammenbleiben möge.

Nicht lange dauerte es und die drei Feldtischen waren „ausverkauft“ und die Zahl der Wartenden noch groß. So fuhr denn nach einer Zeit kurzen Wartens ein weiteres Geschütz mit annehmbarem Inhalt an, doch ehe man sich versah, war auch hier die Ladung verbraucht. So wurden innerhalb von einer knappen Stunde 1000 Liter Essen ausgegeben — eine Rekordleistung im Bereich unserer Eintopffsonntage. Hoffen wir, daß auch die beiden noch folgenden Eintopffsonntage am 14. Februar und 14. März von demselben Erfolg getränkt sind.

## Durlachs Musikleben geeint

Vereinigung der beiden Durlacher Musikvereine — erste gemeinsame Generalversammlung

Durlach, 11. Jan. Schon seit dem Jahre 1912 liegen die Bestrebungen zurück, im Interesse der Schlagkraft und der gründlichen Pflege der Musik in unserer Stadt die beiden Musikvereine, Musikverein Lyra u. Instrumentalmusikverein zu einem Verein zu verschmelzen. Die jahrelangen Bemühungen waren jedoch nicht von Erfolg gekrönt. Spannungen vielseitiger Art ver-mochten die Wege zueinander nicht zu ebnen, auch die Nachkriegszeit, wo man abermals anstrengende Versuche auf diesem Gebiete machte, war nicht von Erfolg gekrönt. Bald nach der Nachtübernahme wurden im Blick auf die große Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Volkes die Bestrebungen abermals auf-geworfen und im Oktober vorigen Jahres ging die Vorlage über die Abstimmung der Vereinigung der beiden Musikvereine den Beteiligten zu. Viel Für und Wider wurde gewechselt bis nunmehr der Tag herbeigerückt war, an welchem das Wort, an welchem 24 Jahre gearbeitet und das von rührigen für die Gemeinschaftsarbeit interessierten Kräften immer wieder vorwärts getrieben wurde, nunmehr seinen Abschluß fand. Mit dieser Vereinigung haben die beiden Vereine nicht nur gezeigt, daß sie auch innerhalb des Vereinslebens nationalsozialistisch zu denken und zu handeln gewillt und bereit sind, zu ihrem Teil am Ausbau der Volksgemeinschaft, der Vereinigung aller aktiven Kräfte zu gemeinsamer Arbeit beizutragen.

Der Einigungsversammlung, die gestern nachmittags 5 Uhr im Saale der „Blume“ stattfand, gingen Generalversammlungen der beiden Vereine voraus, in welchen über den Auflösungsbeschluss verhandelt und die Frage der Vereinigung nochmals aufgeworfen wurde. Der Instrumentalmusikverein wie auch der Musikverein Lyra, deren Generalversammlung neben Bürgermeister Sauerhöfer auch der Bezirksleiter S c h e r f l i n g vom Musikerbund Südwestmark beiwohnte, faßten einstimmig den Beschluß, ihren Verein aufzulösen und sich in einem neuen Musikverein zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden.

Die Einigungsversammlung wurde mit den Klängen aus der Oper „Tannhäuser“ unter Mitwirkung beider Musikvereinskapellen würdig eingeleitet. Schon dieses erste Auftreten zeigte, daß nunmehr in Durlach ein Blas-Orchester geschaffen wurde, das großen und größten Aufgaben gewachsen sein dürfte. Alles lüdenhafte ist nunmehr ausgeglichen, der wir finden in dem neuen Musikverein einen Klangkörper, der sich in Kürze mit anderen Kapellen nach jeder Seite hin messen kann. Vorteile aus der Vereinigung hat aber auch die Stadt Durlach, die nunmehr nach Benützung der geeinten Musikvereine Gelegenheit hat, den Förderern des Durlacher Musiklebens ihren Dank und ihre Anerkennung abzustatten. Uebrigens ist der Preis schon angemeldet — und er ist hoch, gipfelt er doch in dem Zeitpunkt für den Musikverein, zur Durlacher Stadtkapelle erhoben zu werden.

In seinen einleitenden Worten wies der Bezirksleiter S c h e r f l i n g, Karlsruhe auf den außergewöhnlichen Beginn dieser Einigungsversammlung hin, die als Zeichen freudiger, gemeinsamer Arbeit mit den Klängen aus Tannhäuser, gespielt vom Gesamtorchester, eingeleitet wurde. Sein besonderer Gruß und Dank galt neben allen anwesenden Mitgliedern der beiden Vereine insbesondere Bürgermeister Sauerhöfer. Er gab der

Freude Ausdruck, daß auch die Stadt Durlach an dem Durlacher Musikleben so regen Anteil nimmt, sein Dank galt aber auch dem Durlacher Salonorchester, das durch die Teilnahme an der Versammlung und die Mithilfe an der Ausgestaltung der Feier seine Verbundenheit mit dem neuen Musikverein gezeigt hat. Nun ist die Stunde herangerückt, so führte der Redner aus, daß der Musikverein „Lyra“ und der Instrumentalmusikverein Durlach aufgehört haben zu bestehen, seit dem 10. Januar 1937 gibt es in Durlach nur noch einen Blasmusikverein. Niemals wird es mehr vorkommen, daß in der kommenden Zeit ein neuer Verein dieser Art in Durlach ins Leben gerufen wird, vielmehr wird in Zukunft alle Arbeit auf dem Gebiet der Blasmusik in den Händen des jüngsten Kindes unserer Stadt, dem Musikverein Durlach liegen. In diesen Stunden gilt es aber auch der unermüdeten Arbeit in den beiden Vereinen zu gedenken. Viel stille Arbeit wurde im Verlauf der langen Jahre des Bestehens der beiden Vereine geleistet, viel Förderer sind durch die Reichen der beiden Vereine gegangen. Hier sei vor allen Dingen der Toten des Weltkrieges und der Bewegung sowie der verstorbenen Mitglieder beider Vereine gedacht. Ihr Andenken wurde durch einen stillen Gruß und die Klänge des Liedes vom guten Kameraden geehrt.

Der folgende geschäftliche Teil der Einigungsversammlung, die Bezirksleiter S c h e r f l i n g mit den Worten überschrieb „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen“, begann mit der Uebertragung der Führerämter des neuen Vereins, die mit dem Einvernehmen des Bürgermeisters Sauerhöfer gleichzeitig als Hoheitsträger, sowie der bisherigen Vereinsführung getätigt wurde. Zum Führer des Vereins wurde Paul Brömme berufen. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des bisherigen Kapellmeisters Schumann. Nach der Ernennung der weiteren Vereinsleitung sowie des Vizeleiters ernannte er die zur Führung Berufenen, auch in Zukunft ihre beste Kraft einzusetzen, ganz Arbeit wünschte er vor allen Dingen dem Vorstand. Das deutsche Volk und alle Bewegung und Bestrebungen in ihm brauchen heute ganze Männer. Ihre große Aufgabe wird es neben der weiteren inneren Festigung sein, auch die noch zu überzeugenden und als Förderer dem Musikverein zuzuführen, die heute noch anders wollen. Seine Bitte erging an den Bürgermeister und die Stadt Durlach, die Verantwortlichen auch in Zukunft in ihrer Arbeit innerhalb der Pflege des Durlacher Musiklebens zu unterstützen. Nunmehr erfolgte die Bekanntgabe der Satzungen, die in 24 Paragraphen zusammengefaßt sind. Als Gründungstag des Vereinigten Musikvereins wurde, wie aus den Satzungen ersichtlich ist, der 23. März 1892 festgesetzt. Die erste Sitzung des Vereins fand bereits am 14. Oktober 1936 statt. Die Vereinsfarben sind grün-weiß. Der Verein ist der Fachgruppe 2 der Fachschaft Volksmusik der Reichsmusikammer angeschlossen. Der Gesamtvorstand des Vereins setzt sich zusammen aus der Vorstandschaft des Vereins, dem geschäftsführenden Vorstand, dem Orchesterausführer und dem Vizeleiters. Geplant ist weiter eine Föglingabteilung, die den Nachwuchs des Vereins sichert. Mitglied des Musikvereins kann nur werden, wer arischer Abstammung ist und sich den Satzungen restlos unterwirft.

Nachdem die Satzungen verlesen waren, die stimmige Annahme fanden, wurden an Kreisleiter W o r d h sowie Musikdirektor K r o m e r als Landschaftsleiter des Gauwes Baden der Fachschaft Blasmusik in der Reichsmusikammer Telegramme folgenden Inhalts gesandt: „Die beiden Durlacher Musikvereine „Lyra“ und Instrumentalmusikverein melden den heute vollzogenen Zusammenschluß zum Musikverein Durlach-Baden e. V. und geloben treue Gefolgschaft und Mitarbeit im Sinne unseres Führers. Heil Hitler! gez. Sauerhöfer — Scherfling — Brömme.“

Der neue Vereinsführer Brömme fand für die Unterstüzung Worte des Dankes und wies darauf hin, daß es sich alle Mitglieder in Zukunft angelegen sein lassen, für den Verein aktive Werbung zu treiben. Eine große Freude aber ist es ihm, namens des Vereins

Bürgermeister Sauerhöfer zum Ehrenmitglied des Musikvereins Durlach-Baden e. V.

ernennen zu dürfen. Die Ernennung unseres Bürgermeisters zum 1. Ehrenmitglied des Vereins fand seitens der Versammlung lebhafteste Zustimmung.

Bürgermeister Sauerhöfer gedachte in seinen anschließenden Worten des Einigungswerkes, das nunmehr beendet ist

Deine Heimatzeitung

das

„Durlacher Tageblatt“

„Pfinztaler Bote“

der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

und das man überschreiben kann: „Was lange währt, wird endlich gut!“ Schon seit 1912 sind die Bestrebungen der Einigung im Gange und nun darf man den gelungenen Wurf mit aufrichtiger Freude begrüßen, denn in dem Musikverein ist nun ein Klangkörper geschaffen, der fähig ist, den Menschen mitzureisen und ihn nach hartem Alltag bei den Klängen deutscher Musik den Festtag erleben zu lassen. Doch auch für die Stadt Durlach hat der Musikverein große und mannigfache Aufgaben zu lösen, hier richten sich unsere Blicke insbesondere auf das Gebiet der Fremdenwerbung, die seitens der Stadt Durlach mit aller Intensivität getrieben wird. Unsere schönen Parkanlagen, unser Turmberg und das unbeschwingte Leben Durlachs, das den Fremden, insbesondere den Karlsruher Einwohner in großem Maße zu uns führt, geben hier im Bild auf Plakonzerte und musikalische Darbietungen zu allen Anlässen dem Musikverein viele Aufgaben, die durch eine geschlossene, nach idealen Werten trachtenden Musikertruppe gelöst werden können. Doch noch einen weiteren Vorteil bringt der Zusammenschluß, ist man doch durch ihn dem Wunsch unseres Führers gerecht geworden, daß nur etwas Ganzes durch eine Leistungsgemeinschaft geschaffen werden kann. War es früher so, daß, wo sich drei Menschen trafen, so gleich zwei Vereine gegründet wurden, so ist der Geist der Gemeinschaft lebendig geworden, der hier ein weites Tätigkeitsfeld findet. Doch auch im Blick auf den Nachwuchs, den der Musikverein Durlach braucht, ist eine geschlossene Front, nicht mehr zu umgehen. Braucht der neue Lebensstil der Jugend die Gefahr für die alten Vereine mit sich, daß sie sich von ihnen abwandte, weil insbesondere der H. J. die Klubmanieren fremd geworden sind, so ist mit dem frischen Wind, der nun auch durch unseren Musikverein weht, die Gewähr gegeben, den Nachwuchs unter der Fahne zu sammeln, weil diese Jugend weiß, daß ganze Arbeit geleistet wird, denn nur da findet sie sich ein.

Zu dem Hochzeitstag, so führte Bürgermeister Sauerhöfer aus, wünschte er dem neuen Paar eine glückliche und harmonische Ehe, die dazu angetan sein soll, auch dem

Musikleben der Stadt Durlach einen neuen Stempel aufzudrücken. Doch, wo Hochzeiten gefeiert werden, da bringt man auch Geschenke mit und so kann an diesem Ehrentage des Vereins die Stadt Durlach den Feiernden einen Bechsel ausstellen, der einleuchtend wird, wenn der Musikverein alles tut, dem Durlacher Musikleben ein höheres Gepräge zu geben und die Leistungen eine beachtliche Höhe erreicht haben. Der Preis besteht in der

folgenden Erhebung zur Stadtapelle.

Bei der Erreichung dieses Zeitpunktes öffnen sich dem Verein weitere ungeahnte Möglichkeiten zum Wohle des Vereins und der Stadt Durlach, die immer mit ihm eng verbunden bleiben wird. Dankesworte fand Bürgermeister Sauerhöfer noch für die Ehrung, die ihm zuteil wurde und er nimmt sie hin als eine Willensunterstützung des Vereins, mit der Stadt Durlach eng zusammenzuarbeiten, und er wünschte, daß das Durlacher Musikleben durch den Musikverein Durlach e. V. eine intensive Förderung erfährt.

Nach der

**Verpflichtung der neuen Vereinsführung**

und der Bekanntgabe, daß sich der Verein aktiv an dem Volksmusikfest in Karlsruhe zu Pfingsten ds. Js. beteiligen wird, schloß Bezirksleiter Scherling die harmonisch verlaufene Versammlung mit den mahnenden Worten, daß wir im Dienste für den Führer unser Volk immer wieder beglücken müssen mit deutscher Kunst und deutscher Musik, gerade deshalb ist die Aufgabe der Musikvereine groß und erhaben und niemand darf uns hindern, unser Haus nach deutscher Art und deutschem Sinn zu bauen. Auch der geeinte Musikverein Durlach wird heute und in alle Zukunft ein geeintes deutsches Vaterland sehen, nie wird in diesem Deutschland ein anderer Geist lebendig sein als der Geist des festen Kampfes und Sieges. Diesem Deutschland, unserem Kinder- und Heimatland und unserem Führer gilt unser Treuebekenntnis in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Der nun anschließende kurze

Konzertteil

**Eine neue Ortsstraßen-Verkehrsordnung und Straßenpolizeiordnung für Durlach und Karlsruhe**

Durlach, 11. Jan. Der Polizeipräsident erließ mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt und des Bürgermeisters von Durlach eine neue Ortsstraßenverkehrsordnung und Straßenpolizeiordnung für Karlsruhe und Durlach, die mit dem heutigen Tage in Kraft getreten ist.

Als wichtigste Neuerung auf dem Gebiet der Verkehrsregelung bringt die neue Ortsstraßenverkehrsordnung das Parkverbot auf der Kaiserstraße, das in den letzten Jahren — besonders auch im Interesse der Geschäftswelt — immer wieder gefordert worden ist. Auf der Kaiserstraße ist nunmehr das Parken mit Fahrzeugen aller Art unbedingt verboten; lediglich gegen das vorübergehende Aufstellen von Fahrrädern (nicht Motorrädern!) wird vorerst nichts eingewendet werden. Als Parken ist nach den Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung anzusehen das Aufstellen von Fahrzeugen zum Zweck der vorübergehenden Aufbewahrung, nicht nur zum Ein- oder Aussteigen, Be- oder Entladen. Wer sein Fahrzeug beispielsweise zum Zweck eines Einkaufs verläßt, parkt sein Fahrzeug; das Fahrzeug ist also auch in diesen Fällen in den Seitenstraßen (auf der erlaubten Straßenseite) oder auf den Parkplätzen (Ludwigsplatz, Friedrichsplatz, Adolf-Hitler-Platz, Schloßplatz) aufzustellen.

Auf die Einhaltung des Parkverbots, das durch entsprechende Verbotstafeln gekennzeichnet ist, wird besonders aufmerksam ge-

bracht die Aufführung des Chorwerkes „Strabella“ durch den Musikverein. Hier zeigte sich so recht, daß mit der Vereinigung auch im Blick auf die volle Auswertung des Tonkörpers Wege des Aufstiegs gegangen wurden. Unter der bewährten Stabführung des Dirigenten, Kapellmeister Schumann wünschen wir dem Blasorchester eine rastlose Arbeit im Dienste deutscher Musik.

Der Gast des Abends, das

**„Erste Durlacher Salonorchester“**

das bereits im Verlaufe der Feier mitwirkte, brachte unter großem Beifall Kompositionen deutscher Märsche und Tänze wirkungsvoll zu Gehör.

Nach Beendigung des allgemeinen Teiles wurde die Tanzfläche den Feiernden freigegeben und unter dem Motto „Freuet Euch des Lebens“ feierte man bei den Klängen des Blasorchesters des Musikvereins den Tag der Einigung des Durlacher Musiklebens, die für alle Zukunft dem Verein und der Stadt Durlach zum Segen gereichen möge.

macht; nach wenigen Tagen der Eingewöhnung werden Verstöße unahnungsvoll bestraft.

Aus der neuen Straßenpolizeiordnung wird auf zwei Bestimmungen besonders hingewiesen:

1. Das Teppich- umf. Kopfen ist nur in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und 15 bis 18 Uhr erlaubt (§ 2 Ziffer 3); diese teilweise in Vergessenheit geratene Vorschrift muß wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

2. Bei Gesang- und Musikaufführungen ist von 22 Uhr ab dafür Sorge zu tragen, daß niemand belästigt oder in der Ruhe gestört wird (§ 3). Dies gilt vor allem auch für Rundfunkgeräte, die zum Heil der Nachbarschaft mindestens von 22 Uhr ab auf Zimmerlautstärke zu stellen sind.

Abdruck der Vorschriften in der neuen Fassung sind auf dem Polizeipräsidium, I. Obergesch., Zimmer 50, zum Preis von 20 Pfg. zu erhalten.

Der Polizeipräsident bittet alle Volksgenossen, insbesondere alle Verkehrsteilnehmer, durch vorbildliche Disziplin die Einführung der neuen Vorschriften zu erleichtern.

Es wird jedem Verkehrsbediensteten, insbesondere jedem Kraftfahrer, empfohlen werden müssen, sich mit diesen Vorschriften vertraut zu machen, denn die Unkenntnis schützt bekanntlich nicht vor Strafe.

Außerdem gibt sie bekannt, daß nach den angestellten Versuchen des Reichsnährstandes die Wandentlüfter ihren Zweck nicht erfüllen.

Arbeitsbeschaffung für den Baumarkt. Zur Baumarktbelebung und zur weiteren fortschreitenden und verstärkten Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk ist die Bauparitätische Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft (DBS) in Darmstadt wieder mit einer Darlehensvergebung in Höhe von RM. 1.007.000.— zur Erstellung und Entschuldung von 99 Eigenheimen herausgekommen. Die Gesamtsumme der Darlehensvergaben dieser Bauparitätie steigt damit auf über 73 Millionen Reichsmark zur Erstellung und Entschuldung von über 6500 Eigenheimen.

**Tages-Anzeiger**

Montag, den 11. Januar 1937.

Bad. Staatstheater: „Kulturgemeinde: „Kabale und Liebe“ 20-23 Uhr.  
Stadtheater: „Du bist mein Glück“.  
Markgrafentheater: „Spiel an Bord“.  
Kammerlichtspiele: „Glückskinder“.

**Badisches Staatstheater Karlsruhe**

Ehrenvolle Einladung.

Heinz-Gerhard Zischer, der Bühnenbildner des Badischen Staatstheaters wurde vom Reichsbühnenbildner Benno von Arnt eingeladen, sich durch Ausstellung von Entwürfen einer Reihe seiner Bühnenbilder an der großen Theater-Ausstellung in Berlin „Das deutsche Bühnenbild“ zu beteiligen.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

**Aus dem Pfinztal**

**Großer hunderter Abend des Turnvereins Grötzingen.**

Grötzingen, 11. Jan. Am Samstagabend hatte der Turnverein 1890 e. V. Grötzingen in die Gemeindehalle zu einer nochmaligen Aufführung der Operette „Es war einmal“, die bereits zu Weihnachten mit größtem Erfolg in unserem Ort über die Bretter ging, eingeladen. Wie nicht anders zu erwarten, war auch dieses Mal die Gemeindehalle gut besetzt. Nach kurzen Begrüßungsworten zeigten nun die verschiedenen Abteilungen des rührigen Turnvereins ihr Können. Hervorgehoben seien das Flaggenschwingen der Jugendturner, das mit Schmeid und Rhythmus durchgeföhrt wurde, die anheimelnde tänzerische Gymnastik der Turnerinnen, die mit ihrem Können auf der Höhe sind und für das Gebotene reichen Beifall ernten konnten, die Freiübungen und Keulenübungen der Turner, die zeigten, daß man auch im volkstümlichen Turnen seinen Mann steht sowie der nette Reigen der Turnerinnen, der großem Beifall begnadete. Die Darbietungen dürften wieder dazu beigetragen haben, dem Verein neue Freunde zuzuföhren. Mit großer Spannung wurde nun die Operette „Es war einmal“ erwartet. Zu dem Spielverlauf können wir sagen, daß auch dieses Mal sämtliche Personen wieder ihr Bestes gaben, diesem besinnlichen Spiel, langweilig durch schöne Weisen, gespielt von einer Original-Musiktruppe, zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Sämtliche drei Akte fanden den nie erdenklichen Beifall des dankbaren Publikums. So kann der Verein mit Genugtuung auch auf diese Veranstaltung zurückblicken, ist ihm doch die Gewißheit daß auch in Zukunft seine Bestrebungen die Unterstützung aller Gemeindeglieder finden werden.

Nach Schluß des offiziellen Programms bereinigte ein gemütlicher Tanz die Feiernden bis in die frühen Morgenstunden.

**Über 90 Prozent aller Jungarbeiter im Reichsberufswettbewerb**

Mit dem Weihnachtsfest wurde einheitliche in allen Gauen die Teilnehmerwerbung für den Reichsberufswettbewerb abgeschlossen. Inzwischen ist auch die Arbeit der Reichswettbewerbleitungen beendet worden. Wie Albert Müller im „Jungen Deutschland“ der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend, mitteilt, haben einheitlich über 90 Prozent aller überhaupt erfahrbaren Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen ihre Teilnahme am Reichsberufswettbewerb 1937 erklärt. Die Beteiligungsziffern der vergangenen Jahre wurden in allen Wettbewerbsgruppen und Gauen erheblich überschritten.

**Man möchte es nicht glauben...**

bld. Aber schon im Jahre 1610 hat der Stadtrat von Hall es geschrieben, daß Sauerkraut „die beste, vornehmste und meist gebrauchlichste Speise Deutschlands“ ist. Um die Vornehmheit wollen wir uns nicht viel kümmern. Da haben sich die Dinge seit 1610, scheint es, ein wenig geändert, aber wir Deutschen lieben das Sauerkraut noch heute als eines der besten, d. h. gesündesten Lebensmittel. Das ist es nämlich! Wer es einmal morgens zum ersten Frühstück roh gegessen hat, der weiß, wie günstig es auf die Verdauung wirkt. Und wenn die in Ordnung ist, fühlt der Mensch sich frisch und gesund und ist es auch. Sauerkraut ist ein deutsches Essen. Die Franzosen mögen es nicht, und schon, wenn sie das Wort aussprechen hören, überläuft sie ein Schauer. Das Wort ist ihrem Ohr ein Mistton und die Speise ihrem Gaumen fremd. Für uns aber haben beide etwas Anheimelndes.

**Apfel ganz essen.**

bld. Weinahe hätten wir gesagt „mit Haut und Haaren“! Die Strafenbuben machen es fast richtig! Sie kommen nicht auf den Gedanken, ihre Äpfel fein säuberlich zu schälen. Die

Schale wird aufgegessen. Nur das Kernhaus werfen sie oft fälschlicherweise einem Kameraden aus Freundschaft an den Kopf. Sie sollten auch das mitessen. Und die Großen sollten es ihnen nachtun!

Warum? Weil man sonst mit Schale und Kernhaus das Beste wegwirft. Kieseläure heißt der Stoff, der dicht unter der Schale und im Kernhaus liegt und den Menschen gegen allerlei Krankheit feht. Doch warum schälen die meisten Menschen den Apfel und essen ihn nur zum Teil? Nun, die Schale fällt der Angst der Bakterien zum Opfer und dem Kernhaus sind die schlechten Säure nicht gewachsen. Das braucht uns nicht hindern, den Apfel richtig zu essen. Die Schale macht den Apfel nur sauber, wenn die eigenen Hände sauber sind und kräftiges Abreiben mit einem sauberen Tuch entfernt den Staub. Wer seinen Zähnen das Hineinbeißen in den ungeschälten Apfel nicht zumuten kann, erleichtere ihnen die Arbeit, indem er den Apfel mit einem groben Reibeisen mit Kernhaus zerkleinert. Tut man dann noch etwas Fruchtstift hinzu, so hat man eine Apfelspeise ohne Abfall fertig, die auch das schadhafte Gebiß noch bewältigen kann. Sind aber die Zähne noch gebrauchsfähig, dann tut ihnen das Rauhen des ganzen Apfels gut.

**Minderwertige Stallentlüfter!**

bld. In den letzten Tagen häufen sich in Baden die Fälle, daß Reisende bei den Bauern und Landwirten erscheinen und versuchen, ihren Stall-Wandentlüfter zu verkaufen. Sie geben an, im Auftrage der Landesbauernschaft oder des Bezirksamtes diesen Wandentlüfter zu verbreiten. Um die Gutgläubigen auf jeden Fall zu Verblüffungen zu veranlassen, spiegeln sie eine angelegentliche Verordnung vor, die den Einbau von Stallentlüftern aufgrund des Vieheschutzes und Tiergesundheitsvorschriften. Die Landesbauernschaft Baden weist darauf hin, daß der Verkauf dieser Stallentlüfter nicht in ihrem Auftrage erfolgt.

**ANZEIGEN**

jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „zu erfragen im Verlag“ gegeben

**TODES-ANZEIGE.**  
Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß uns unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Bräutigam  
**Erwin Scheidt Zimmermann**  
durch Unglücksfall, im Alter von 24 Jahren rasch entzogen wurde.  
GROTZINGEN, den 8. Januar 1937.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Karl Scheidt, Zimmermann**  
**Familie Heinrich Heck**  
**Lina Dages, Braut.**  
Beerdigung Dienstag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.  
Trauerhaus: Kelterstraße 5.

Geräumige  
**3-Zimmerwohnung**  
in Grötzingen auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote an  
Druckerei Hafner.  
**Insertieren bringt Erfolg!**

**Vorsicht — Explosionsgefahr!**  
Die Schutzvorrichtungen sollen in Ordnung sein, selbst die notwendige Aufmerksamkeit der Arbeiter sei vorausgesetzt — trotzdem kann es schief gehen! Trotzdem kann die schlimmste Gefahr eintreten: Explosion. Denn vielfach stellt man fest, daß die Gaszuführungen für die gasbeheizten Maschinen nicht einwandfrei sind. Sie müssen regelmäßig gereinigt und auf ihre Dichtheit geprüft werden. Dabei sind die Mischstellen auf Explosionsgefahr besonders zu unteruchen. Alle offenen Feuerstellen sollen so angeordnet sein, daß keine Brände entstehen können.  
Mechanische Schutzvorrichtungen müssen möglichst so arbeiten, daß bei ihrer Beseitigung die Maschine von allein stehen bleibt. Bei den Sägen und Präsern beachte man, daß gute Halter und Einspannvorrichtungen zur Verfügung stehen. Ventilatoren, Abzugvorrichtungen, Lüftungsanlagen sollen keine Zugluft entstehen lassen, denn die an sich harmlose Erkältung kann immerhin in der kalten Jahreszeit nahezu die ganze Gesundheit tages- oder wochenlang arbeitsunfähig machen.  
Behälter für Säuren, Beizen und Farben müssen unbedingt mit Inhaltschildern versehen sein. Damit Berührungen vermieden werden. Ordnung im Betrieb — eine unbedingte Notwendigkeit!  
Schützt Euch selbst, schützt Eure Kameraden!

# Turnen \* Spiel \* Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES« — »PFINTZALER BOTE«

## Vom Durlacher Fußballsport

Spielvereinigung „Stopp“ Söllingen. Schwer erlämpfter Germanenjug.

Nachdem die vielseitigsten Diskussionen des Durlacher Lokal-Ereignisses verhallt sind und man sich allseitig mit der nun einmal bestehenden Tabellen-Position abgefunden hatte, harrte beiden Mannschaften wieder eine schwierige Aufgabe. Die Spielvereinigung, die man möchte fast sagen, als „unbesiegt“ aus den beiden erbitterten Durlacher Lokalkämpfen hervorging, hatte diesmal bei den zuhause gefährlichen Söllingern anzutreten. Was niemand gehofft hatte, ist Wirklichkeit geworden. Nachdem sogar am Vorsonntag der Tabellenführer geschlagen die Heimreise antreten mußte, gelang es diesmal dem Durlacher Neuling, die seit Wochen anhaltende Siegeslaufbahn der Söllinger zum Stillstand zu bringen. Mit großer Zähigkeit retteten die „Pila-Schwarzen“ das einmal errungene 1:1 über die Distanz. Auf dem Germania-Platz hatten die zahlreichen Anhänger fast eine böse Enttäuschung erlebt. Die Nieferer waren keineswegs um vier Tore schlechter. Bis zur Pause und weit in die zweite Hälfte hinein leistete die Mannschaft erbitterten Widerstand, der erst gebrochen werden konnte, als sich die „Schwarz-Roten“ des Ernstes der Lage bewußt wurden.

Das laufende Siegesband zum Halten gebracht!

Spvg. Söllingen — Spvg. Durlach-Aue 1:1 (0:0).

Der Söllinger Mannschaft war es nicht vergönnt, sich für ihre im Vorspiel erlittene unglückliche Niederlage zu reanimieren. Nach einer längeren, mit den eindrucksvollsten Erfolgen begleiteten Siegeslaufbahn, mußte sich die sieggewohnte Söllinger Elf mit einem Unentschieden begnügen. Obwohl dem Spielverlauf entsprechend ein eindeutiger Sieg für Söllingen hätte herauspringen müssen, muß man der prächtigen Einflugsfreudigkeit der Durlacher Vorortelf höchste Anerkennung zollen. In erster Linie war es der aufgetaute, rutschige Boden, der dem Söllinger Sturm die schönsten Chancen vor dem gegnerischen Tor verbat und dann war es auch der Schiedsrichter, der mehrere ausschlaggebende Fehlentscheidungen gegen Söllingen traf. Die Wagherrn übernahmen mit dem Anspiel sofort die Initiative und beschäftigten den Gästetorwart stark. Aue kam auch bald gut auf. Es zeigte sich nun, daß die Söllinger in der Zusammenarbeit etwas voraus waren und Aue aber durch Eifer sich bis zu einem gleichwertigen Gegner entwickelte. Die oben erwähnten Platzverhältnisse ließen den gefährlichen Rechtsaußen von Söllingen nicht zu seinem sonstigen Können kommen. Dasselbe betrifft auch den Linksaußen. Vor allen Dingen war es der Söllinger Mittelfürer, der sich größte Mühe gab und immer vor des Gegners Tor die gefährlichsten Situationen schuf. Das bis zur Pause feststehende Resultat von 0:0 war für beide Mannschaften gerecht. Nach der Pause hatte Söllingen das Spiel fast vollkommen in der Hand und niemand war da, der nicht alles für einen Sieg in den Endphasen ergebenden Söllinger-Sieg eingestuft hätte. Aber der unvergleichliche Kampfwille des Neulings brachte selbst das mit allen Raffinesse arbeitende Angriffsspiel der Söllinger ins Wanken. Trotzdem Kramer fehlte, war die Abwehrleistung wieder ganz hervorragend. Nach der Pause drängt Söllingen mächtig. In der 68. Min. kommt Söllingens Halbrechter prächtig an die Kante löpfen, von wo der Ball in die Mägen sprang. Gleich darauf hat der Söllinger Rechtsaußen eine glänzende Gelegenheit, aber drei Meter vor dem Tor sah er sich durch den glatten Boden am Schuß gehindert. Aue kämpft indes in löwenmütiger Weisheit. Der Schiedsrichter überließ man ein großes Faul gegen Söllingen, was auch für den auf der Gegenseite im Anschluß an einen Eckball erzielten Ausgleich der Gäste ausschlaggebend wurde. Der Eckball verursacht ein kurzes Geplänkel vor Söllingens Tor. Der kleine spielfreudige Goldschmidt erhält den Ball und jagt ihn aus kurzer Entfernung zum 1:1 in das Tor. Söllingen setzt nun in einem mörderischen Endspurt alles daran, um doch noch zum Siege zu kommen. Die Verteidigung rüdt zeitweise bis zur Mittellinie auf. Bei einem Gedränge wurde ein Foull im Auer Strafraum begangen. Anstatt Elfmeter, entscheidet der Schiedsrichter Freistoß. Trotz einer lebendigen Mauer sauste der Ball hindurch an den Pfosten. Das war Glück! Auch „Janu“ schießt, nachdem er sich wunderbar freigespielt hatte, ganz knapp daneben. So konnte die Durlacher Mannschaft mit Glück und Geduld das Spiel halten und freudigen Herzens einen Punkt einführen. Alles in allem muß dieser Erfolg den „Pila-Schwarzen“ hoch angerechnet werden, denn sie hatten erstens einen Gegner vor sich, der am Vorsonntag den Tabellenführer zur Kapitula-

tion zwang und zweitens hatten die Durlacher das Recht zwei ihrer bewährtesten Kräfte zu ersetzen.

Niefern war besser, als das Ergebnis besagt!

Germania Durlach — FV. Niefern 4:1 (1:1).

Nach längerer Zeit stellten sich die „Germanen“ wieder einmal auf eigenem Platz vor. Wider Erwarten war es aber eine weniger erfreuliche Vorstellung, die die zahlreichen Unentwegten mit Empfang der kampfkraftigen Nieferer Mannschaft miterlebten. Nicht daß man von der Spielweise der Gäste enttäuscht wurde, sondern sie entpuppten sich als der moderner, zweckmäßiger und einflussreicher operierende Gegner, dessen schlechte Tabellenposition nach dem gefrigen Können durchaus verständlich erschien. Düster und dunkel blieb es aber im Mannschaftsgefüge der Durlacher, die gegenüber des letzten Sonntages nicht wieder zu erkennen waren. Ein glänzender Auftakt, der knappe 15 Minuten anhielt, versprach einen verheißungsvollen Kampf. Zu der nachher erfolgten Schwächung der Mannschaft stellte sich eine schon lange nicht mehr gesehene Anpräzision in den Handlungen, die natürlich dem frischen befehten Kampfspiel der Gäste sehr zustatten kam. Man hatte den Gegner, dessen Gefährlichkeiten man erst mit Verlauf der anfänglichen Spielzeit witterte, zweifellos auf die letzte Schulter genommen. Wenn die Gäste einen Punkt mit nach Hause genommen hätten, wäre es lediglich ihrer glänzenden Defensivtaktik zuzuschreiben gewesen. Konsequenter hatte sich der an und für sich gute Mittelfürer zwischen den beiden Verteidigern positioniert und hätte sich auch die Aufgabe gestellt, den Durlacher Mittelfürer „falsch“ zu stellen. Dies schien ihm auch vollkommen gelungen, denn der „Masse“ fühlte sich unter dieser sorgfältigen „Betreuung“ weniger angenehm. Die guten Anfangsminuten der Mannschaft riefen dann jääh ab, als der bis zu diesem Zeitpunkt glänzende Aufbau-Strategie Muncenast durch eine ihn mehr und mehr hindernde Verletzung zur Statistenrolle auf Rechtsaußen genommen wurde. Kühnen spielte dann Mittelfürer und Gauer führte den Sturm. Keineswegs konnte

diese zwangsläufige Rekonstruktion eine Besserung der Gesamtleistung bezwecken. Ein Fehler war aber, daß man nunmehr Muncenast trotz seiner Verletzung immer wieder auf die Reize schickte, anstatt auf der linken Seite den geundeten Schlaghof einzusetzen, der aber selbst nicht in bester Spiellaune war. Streich und Krebs waren die wirkungslossten Stürmer Murr und Maier bemühten sich sehr eifrig am erfolgreichen Aufbau. Große Unsicherheiten sichtete man in der Verteidigung, die durch unglückliche Abfälle immer wieder in peinlichste Verlegenheit kam. Baier war wie gewohnt zuverlässig.

Die Geschichte der Tore: Die Einheimischen beginnen sehr vielversprechend. Die erste Viertelstunde wird klar überlegen gestaltet. In schönen Kombinationszügen wird immer wieder das Gästetor bestürmt. Da erfolgt aus einem Gedränge heraus ein überraschender Schuß, der Nieferer Hüter stützte sich in die Richtung, aber Krebs war vor ihm aufgetaucht und hatte den Ball ins entgegengesetzte Eck gehoben. Nun kommt Niefern besser auf und kann den Kampf ausgeglichen halten. In der 31. Minute fällt im Anschluß an einen Straßstoß der Ausgleich. Der Rechtsaußen, übrigens der beste Stürmer der Gäste, jagte einen Straßstoß wuchtig gegen Baier, der wundervoll robiniert den Ball zwar ablenkte, aber den Nachschuß nicht mehr wegbringen kann. 1:1. Bis zur Pause bleibt das Spiel weiter ausgeglichen, ohne daß einer Partie der Führungstreffer gelingt. Nach dem Wechsel ergibt sich das gleiche Bild der Anfangsminuten. Klare Überlegenheit der Germanen, die sich zeitweise verpielen. Da erfolgt eine schöne Rechtskombination zu Kühnen, dessen Flachhomb unter großem Jubel im rechten Eck eintrifft. Nun sieht man zeitweise recht gute Ausblicke der Durlacher und wuchtige Angriffe rollen nun gegen Nieferens Tor, das reichlich verteidigt wird. Dennoch fällt aber der entscheidende dritte Treffer. Maier schoß aus dem Hinterhalt in ein Gewirr von Beinen und Krebs gab dem Ball eine geschickte Wendung ins äußerste Eck. 3:1. Niefern kommt dann wieder gefährlich auf, ohne aber die jetzt sicher arbeitende Hintermannschaft durchbrechen zu können. Fast mit dem Abpfiff arbeitete sich Kühnen mit kurzem Dribbling schön durch und sein kurzer Schuß ergibt das 4:1. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

## Sport aus dem Pfinztal

Die sportlichen Ereignisse des Pfinztals, die sich in der Hauptsache auf die Fortsetzung der Punktspiele beschränken, wiesen neben einem guten sportlichen Erfolg auch einen guten Besuch auf. Eine Ueberraschung bereitete die Spielvereinigung Söllingen ihren Anhängern, die alle mit einem Sieg und somit Fortsetzung der großen Erfolgsserie rechneten. Durlach-Aue spielte aber mit größter Ausdauer und jubelte am Schluß über die etwas verdusteten Söllinger. 1:1 ist zweifellos eine Ueberraschung! In glänzender Fahrt befindet sich die Grözingener Mannschaft, die in Untergrömbach mit 2:3 die Oberhand behielt. Kleinsteinbach kehrte aus Bufenbach mit einem beachtlichen 2:3-Sieg zurück.

Grözingen bleibt ernstester Anwärter.

Grm. Untergrömbach — VfB. Grözingen 2:3 (0:2).

Wohl das härteste Spiel der Saison absolvierte der VfB. Grözingen in Untergrömbach. Die Nachmannschaft suchte ihre technische Unterlegenheit durch Einfluß der ganzen Körperkräfte und geradezu gefährliches Spiel auszugleichen. Glücklicherweise war ein ausgezeichnete Schiedsrichter zur Stelle, der sich keineswegs einschüchtern ließ und bis zum Schluß fortrell und unerschrocken durchfuhr. Kurz nach Spielbeginn verwies er den linken Läufer des Gastvereins wegen wiederholter totem Spiel des Feldes. Grözingen beherrschte über das ganze Spiel eindeutig das Feld. Bis zur Pause wurde diese Überlegenheit durch zwei schöne Treffer bekräftigt. Nach dem Wechsel erzielt Untergrömbach durch Eigentor den ersten Gegentreffer, aber kurze Zeit darauf schießt der Grözingener Halbrechter in seiner Manier das dritte Tor. Weiterhin drängt Grözingen, ohne vor-

erst zu einem weiteren Treffer zu kommen. Andererseits gelingt dem Rechtsaußen von Untergrömbach, der eine missglückte Rückgabe des linken Grözingener Verteidigers einschließt, die Verbesserung des Ergebnisses auf 2:3. Die letzten Minuten stehen wieder im Zeichen der Grözingener Elf. Mit dem Schlußpfiff wird ein Spiel beendet, das durch ausschließliches Versäulden der Untergrömbacher Mannschaft keine Propaganda für den Fußballsport darstellte. Nach diesem Sieg ist Grözingens ernstester Anwärter auf den Meistertitel und der Kampf am kommenden Sonntag Grözingen gegen Berghausen kann als Vorentscheidung betrachtet werden.

Kleinsteinbach weiter gut in Form.

FV. Bufenbach — FC. Kleinsteinbach 2:3.

Einen weiteren verdienten Sieg landeten die Kleinsteinbacher in Bufenbach. Mit Beginn des Spieles legen die Wagherrn sofort mächtig los und kommen auch gleich zum Führungstreffer. Unentnützig warteten die Gäste mit kümmerlichen Angriffen auf, die auch in der 15. Minute durch Rechtsaußen den Ausgleich erzielten. Ausgeglichen nimmt der Kampf seinen Fortgang. Wieder war es Bufenbach, das kurz vor der Pause auf 2:1 stellte. Nach Wiederantritt kommt der Kleinsteinbacher Sturm schön durch und der Halbkante stellt den abermaligen Ausgleich her. Nun sind die Gäste nicht mehr zu halten. Angriff auf Angriff rollt in den Strafraum der Wagherrn, die dem kühnen Trud dann doch erliegen. Der Rechtsaußen schoß in seiner Manier den Siegestreffer. Kurz danach verschließen die Kleinsteinbacher noch einen Elfmeter. Immerhin war der knappe Sieg für Kleinsteinbach verdient.

## Bezirk II Mittelbaden

Abteilung 3: Bretten — Weingarten 2:1, Durlach — Niefern 4:1, Neurent — Karlsdorf 4:0, Forst — Enzberg 1:1, Söllingen geg. D. Aue 1:1, Gutingen — Hochstetten 1:0.

Abteilung 4: VfB. Forzheim — Birkenfeld 1:3, Frankonia Rastatt — Dillweihenstein (ausgef.), Böhnitz — Ettlingen 2:2 (!) Daglanden — Beiertheim 1:0, Unterreichenbach — Frant. Karlsruhe 1:0, Ruppenheim — Durmersheim 6:0.

Mittelbaden Nord:

Bezirke	Spiele	Punkte
Neurent	15	25
Söllingen	16	20
Durlach	14	19
Aue	16	18
Enzberg	15	17
Gutingen	15	17
Weingarten	15	14
Karlsdorf	15	12
Bretten	14	11
Niefern	15	10
Forst	15	6
Hochstetten	5	2

Mittelbaden Süd:

Bezirke	Spiele	Punkte
Böhnitz Karlsruhe	16	29
Daglanden	16	28
Ettlingen	16	19
Beiertheim	15	16
Durmersheim	16	16
VfB. Forzheim	16	15
Frankonia Karlsruhe	16	13
Birkenfeld	15	13
Ruppenheim	15	12
Dillweihenstein	15	10
Frankonia Rastatt	14	7
Unterreichenbach	16	8

## Der Sport in den Bergdörfern

Wolfsartswieier verliert.

FC. West Karlsruhe — FV. Wolfsartswieier 3:1.

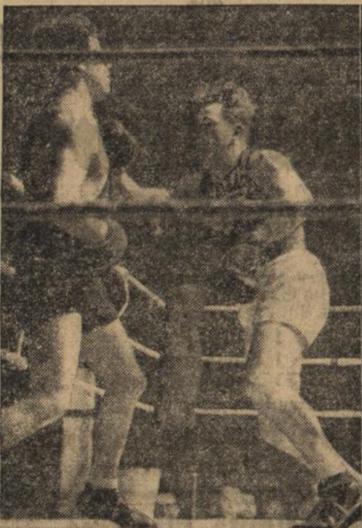
Nach den schönen Privatpielerfolgen des FV. Wolfsartswieier war man gespannt, wie sich die Mannschaft in den reiflichen Punktspielen schlagen wird. Diesmal trat die Mannschaft in Karlsruhe dem FC. West gegenüber, der sich überraschend in der besten Spiellaune zeigte. Während der Gastgeber mit lechter Energie kämpfte, vermehrte man bei den Gästen gerade den in den letzten Spielen gezeigten Kampfwille. Bis zur Pause führten die Karlsruher mit 1:0. Die Überlegenheit steigerte sich noch im zweiten Abschnitt, sodaß die Wagherrn am Schluß verdient mit 3:1 das Feld verließen.

## Die Meisterschaftskämpfe in Baden

Im Gau Baden tun die Mannheimer Spitzenmannschaften anscheinend alles, um dem 1. FC. Forzheim den Weg zur Meisterschaft zu ebnen. In diesem Sonntag stehen sich der SV. Waldhof und der VfB. Mannheim sogar beide Punkte abnehmen, nachdem sie vor acht Tagen beide unentschiedene Spiele geliefert hatten. Der Meister SV. Waldhof verlor beim Neuling Rastatt mit 1:2 und der VfB. hüfte beim VfB. Mühlburg mit 0:2 beide Punkte ein. Sandhofen rang dem VfB. Neudorf mit 0:0 einen Punkt ab und Germania Grözingen spielte mit dem Karlsruher FC. 1:1 unentschieden. In der Tabelle führt nun Forzheim, das am grünen Tisch die Punkte aus dem 2:2-Spiel gegen Mühlburg zugesprochen bekam.

Gau Baden

	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Tore	Pkt.
VfB. Mannheim	11	5	5	1	23:11	15
SV. Waldhof	11	5	5	1	25:12	15
1. FC. Forzheim	9	5	4	0	15:4	14
Grm. Grözingen	11	3	5	3	17:18	11
VfB. Neudorf	11	3	5	3	13:15	11
FC. Freiburg	9	3	3	3	15:17	9
VfB. Mühlburg	10	4	1	5	13:21	9
Sp. Bga. Sandhofen	11	3	3	5	13:17	9
Karlsruher FC	11	2	2	7	9:14	6
VfB. Rastatt	10	2	1	7	7:23	5



Hornemann, Sieger im Halbschwergewicht.

Bei dem internationalen Polizeiboxkampf im Berliner Sportpalast gewann der Berliner Hornemann das Turnier im Halbschwergewicht. Er konnte im Endkampf den ausgezeichneten Italiener Rufina nach Punkten schlagen. Ein Augenblick des Kampfes (Hornemann rechts). (Schirner — M.)

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“

## Meisterschaftsspiele in Deutschen Gauen

### Gau Württemberg:

SpVg. Juffenhäuser — VfB. Stuttgart 1:1  
 SpVg. Stuttgart — Union Böttingen 0:1  
 SpVg. Cannstatt — Stuttgarter Kickers 1:0  
 SpVg. Göttingen — Stuttgarter SC. 1:1.

### Gau Baden:

SpVg. Sandhofen — VfL. Nedarau 0:0  
 VfB. 04 Kalksburg — SpVg. Waldbach 2:1  
 VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 2:0  
 Germania Bröttingen — Karlsruher FC. 1:1.

### Gau Bayern:

SpVg. Fürth — TSV. 1860 München 5:0  
 FC. Augsburg — VfB. Koburg 1:1  
 FC. Schweinfurt 05 — Wacker München 3:2  
 Bayern München — TSV. Nürnberg 8:0  
 VfB. Ingolstadt — 1. FC. Nürnberg 1:0.

### Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — Vor. Neunkirchen 4:2  
 FC. Birmensdorf — SpVg. Saarbrücken 2:2  
 SV. Wiesbaden — Wormatia Worms 0:0.

## Stenographische Texte

Schreiben Sie Deutsche Kurzschrift?  
 Dann müssen Sie das überlegen können! Probieren Sie mal!

*Handwritten stenographic text in German shorthand.*

Wer in der Lage ist, den vorstehenden Aufsatz in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurzschrift“ an die Deutsche Stenographische Gesellschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Ungeheuer, Bismarckstraße 1, einzusenden. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einlieferung ist der 17. Januar 1937. Auf die Uebersetzungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurücksendet, wenn Freiumschlag beigelegt.

## Die Urteilsbegründung im Frankfurter-Prozess

### Hintermänner am Werk

Basel, 10. Jan. Die 50 Folio-Seiten umfassende Begründung zum Urteil im Frankfurter-Prozess ist von der Kanzlei des Kantongerichtes von Graubünden nunmehr ausgearbeitet und den beteiligten Parteien zugestellt worden. Sie beginnt mit einer sehr ausführlichen Darlegung des ganzen Tatbestandes der Ermordung Wilhelm Gustloffs am 4. Februar 1936 unter Anführung aller einzelnen Angaben des Mörders selbst, namentlich in dem ersten, aber auch in den späteren Verhören usw. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Dinge, die auch in der mehrtägigen Prozesshandlung im Dezember in Chur in aller Breite bereits behandelt worden sind. Auf Grund aller Feststellungen der Voruntersuchung erwähnt die Urteilsbegründung die Frage, ob die Tat Frankfurters als Mord im Sinne des bestehenden Strafrechtes zu bewerten sei.

In eingehenden Darlegungen wird festgestellt, daß Frankfurter die Tat lange vorher geplant und beschlossen habe, ebenso wie seine Vorbereitungen zur Ausführung auf längere Zeit zurückgehen. Schon aus diesem Grunde muß daran festgehalten werden, so erklärt die Urteilsbegründung, daß es eine Tötung mit Vorbedacht, mit Ueberlegung, mit besonnener Ueberlegung sei.

Das Gericht hält an drei Auffassungen fest, daß nach dem Material der Voruntersuchung Frankfurter keine Hintermänner gehabt habe. (In Deutschland wird bekanntlich in diesem Punkt aufgrund unerer Kenntnis der jüdischen Machenschaften eine andere Auffassung vertreten.) Das primäre Motiv sei für Frankfurter die Situation des verbummelten Studenten gewesen, der keinen Ausweg mehr sah als den Selbstmord und dann im Zusammenhang hiermit auf den Gedanken kam, eine Bluttat zu begehen. Aus diesem Grunde wird auch dem von der Verteidigung vorgelegten Material über die Behandlung der Juden in Deutschland kein entscheidendes Gewicht für die Beurteilung der Tat Frankfurters beigelegt. Somit ergebe sich für das Gericht das Vorliegen von Mord und weiterhin aus den gleichen Erwägungen heraus, daß diese Dinge nicht wesentlich als Milderungsgrund in Betracht kommen können. Als mildernd sei zu erwähnen, daß Frankfurter nicht vorbestraft sei, und die Tatsache, daß er sofort nach Begehung der Tat sich selbst der Polizei stellte. Das Gericht könne dagegen der Verteidigung nicht folgen, wenn diese die Tat entscheidend auf eine aus gerechter Uebersicht entstandene heftige Gemütsbewegung abstellen möchte.

Die Begründung kommt dann auf die Vernehmungen von Bekannten Frankfurters in Bern zu sprechen und darauf, daß gewisse deutsche Zeitungen, aus denen Frankfurter seine „Anregungen“ gezogen haben will, im Handel gar nicht zugänglich waren und an den Orten, wo er zu verkehren pflegte, auch nicht auflagen. Ueberdies sagten die Zeugen dann auch aus, sie hätten nicht den Eindruck gehabt, daß David Frankfurter regen politischen Anteil an den Weltereignissen nahm, auch nicht einmal an der Aufrollung der Judenfrage in Deutschland. Damit verliere also auch diese von der Verteidigung in den Vordergrund ihrer Ausführungen gestellte Judenfrage in Deutschland jeden irgendwie auf die Beurteilung des Verbrechens entscheidend einwirkenden Einfluß.

Entgegenzutreten sei sodann mit aller Entschiedenheit dem Versuch des Täters selbst, seine Tat so darzustellen, als hätten seine angeblichen „Gemütsbewegungen“ sich auch darauf erstreckt, daß er nicht habe mit ansehen können, daß „Nazi-Agenten“ wie Gustloff um die schweizerischen staatlichen Einrichtungen und sogar die staatliche Existenz der Schweiz „gefährden“ und bedrohen. Die Schweizer Behörden beanspruchten vorderhand noch selbst und ganz allein für sich das Recht, in ihrem Lande die Ordnung aufrechtzuerhalten und auch, wenn nötig, Ordnung zu schaffen gegen Ausländer, die das Gastrecht mißbrauchten. Zudem habe der Ermordete als Privatmann eine unadelige Führung gezeigt und nach den Akten sei nicht erwiesen, daß er in seiner Eigenschaft als Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP eine den Landesinteressen abträgliche Tätigkeit entfaltet“ habe. Es war also, so stellt die Urteilsbegründung fest, nicht Sache des auch als Ausländer in der Schweiz Gastrecht genießenden David Frankfurter, nach dem Rechten zu sehen. Der Schweiz hat er mit seiner verabscheuungswürdigen, feigen Tat jedenfalls alles andere als einen Dienst erwiesen, wie er es anfänglich darzustellen sich erdreistet hat. Strafvorschriftswirke andererseits zu Lasten Frankfurters die Bosartigkeit und Gefährlichkeit des Willens, die ihn zur Tat bestimmte und weiter die Beharrlichkeit, Dreistigkeit und Grausamkeit, die er bei der Verübung an den Tag gelegt habe.

Aus allen diesen Erwägungen ergebe sich für das Gericht, daß es dem vom Ankläger geforderten Strafmaß von 18 Jahren Zuchthaus sowie den Milderungsgründen wie den Strafvorschriftsgründen Rechnung trage.

Schon die Darstellung des Tatbestandes läßt erkennen, daß der erst in der in dieser Begründung enthaltenen Hauptverhandlung von Frankfurter gemachte Versuch, entgegen seinem Geständnis

vor der Polizei, nunmehr seine Mordabsichten zu bestreiten, auf das Gericht keinen Eindruck gemacht hat. Deutlich stellt das Urteil fest, daß wohlüberlegter Mord und nicht bloßer Totschlag vorliegt. Ebenso wird die Zurechnungsfähigkeit Frankfurters bejaht.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die strafmildernden und strafverschärfenden Umstände der Tat. Das in Graubünden geltende Strafrecht vom Juli 1851 sieht nämlich in viel weiterem Maße als dies im deutschen Recht der Fall ist, die Berücksichtigung strafmildernder oder auch strafverschärfender Umstände vor und läßt auch bei Mord die Annahme mildernder Umstände zu.

Als strafverschärfend wird zunächst hervorgehoben die Gründe der entstandenen Rechtsverletzung, bestehend in der Vernichtung des Lebens eines Menschen, der zudem in der Vollkraft stand und dessen Verlust demnach für die hinterbliebene Witwe ganz abgesehen vom seelischen Schmerz auch sonst entsprechend schwere nachteilige Folgen hat. Als strafmildernd wird andererseits die bisherige Unbestraftheit des Täters und die Tatsache, daß er sich der Polizei stellte.

Das Gericht lehnt aber ganz entschieden die Behauptung der Verteidigung ab, daß Frankfurter infolge der Judenverfolgung in Deutschland in einer aus gerechter Ursache entstandenen heftigen Gemütsbewegung gehandelt habe.

Der Paragraph 50 Ziffer 3 des Strafrechtbuchs von Graubünden bestimmt nämlich, daß mildernde Umstände auch dann vorliegen, wenn der Täter die Tat in einer aus gerechter Ursache entstandenen heftigen Gemütsbewegung begangen hat. Auf diese Bestimmung hatte sich der Verteidiger berufen, als er einhalb Tage dem Gericht Greuelpropaganda über Deutschland vortrug. Damit ist durch das Urteil festgestellt, daß diese Verteidigung völlig gescheitert ist und der ganze Greuelvortrag der Verteidigung rechtlich unerheblich war und nur zu politischen Zwecken gemacht wurde.

Wörtlich sagt das Urteil hierzu: „So betrachtet, verliert also dieses von der Verteidigung in den Vordergrund gestellte Problem der Judenverfolgung in Deutschland jeden irgendwie auf die Beurteilung des an sich recht klar und offen zu Tage getragenen Verbrechens entscheidend einwirkenden Einfluß.“

Noch schärfer weist das Urteil die Behauptung Frankfurters zurück, daß er durch die Ermordung Gustloffs „der Schweiz einen Dienst“ habe erweisen wollen. Das Urteil stellt hierzu fest, daß die Schweizer Behörden vorderhand noch selbst und ganz allein das Recht für sich beanspruchten, in ihrem Lande Ordnung zu halten, und es fügt hinzu: „Der Schweiz hat Frankfurter mit seiner verabscheuungswürdigen, feigen Tat jedenfalls alles andere als einen Dienst erwiesen, wie er anfänglich es darzustellen sich erdreistet hat.“

Wie schwer das Gericht die Tat Frankfurters verurteilt, ergibt sich schließlich aus folgender abschließenden Feststellung der Urteilsbegründung: Strafvorschriftswirke andererseits für Frankfurter die Bosartigkeit und Gefährlichkeit des Willens, die ihn zur Tat bestimmte und sodann die Beharrlichkeit, Dreistigkeit und Grausamkeit, die er bei der Verübung an den Tag gelegt hat.

Das Gericht hatte über die Tat Frankfurters zu urteilen und war dabei auf das Material beschränkt, das in der Voruntersuchung zusammengetragen war. Demgemäß ist es in der Frage der Hintermänner zu dem Ergebnis gekommen, daß nach Lage der Sache anzunehmen sei, daß Frankfurter die Tat allein ausgeführt habe und nicht bewiesen sei, daß er Hintermänner gehabt habe.

Nachdem jetzt die schriftliche Urteilsbegründung vorliegt, dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, die Frage der Hintermänner erneut zu prüfen. Zuständig hierfür ist nicht das Gericht in Chur, auch nicht der Amtskläger in Chur, der nur im Rahmen dieses gerichtlichen Eröffnungsbeschlusses tätig sein konnte, sondern allein die Bundesanwaltschaft in Bern.

## Lesen Sie Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelsstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. V. XII. 3922. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## August Friedrich Cramer

Eisendreher

Samstag nachmittags 4 Uhr im Alter von nahezu 35 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit zu sich zu rufen.

DURLACH-AUE, den 9. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:

### Frida Cramer u. Kinder, sowie Angehörige.

Die Beerdigung findet Montag, 11. Januar, nachmittags 4 Uhr statt.

Trauerhaus: Saarstraße 8.

Ein

## Inserat in der Heimatzeitung

dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“ ist und bleibt

### Der beste Verkäufer!

Deshalb: Wer inseriert, findet neue Kunden und erhält die alten.

## Badisches Staatstheater Obfr.-u. Gartenbauverein

Montag, 11. Januar  
 NS.-Kulturgemeinde  
**Kabale und Liebe**  
 von Schiller

Morgen Dienstag  
**Ausgabe der Pfähle.**  
 Der Vereinsführer.

Anfang 20 Uhr — Ende 23 Uhr  
 Preise 0.50—1.10

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben  
 Di. 12. Das kleine Hoffkonzert

Zuverlässiges  
**Tagesmädchen**  
 auf sofort gesucht  
 Schlageterstraße 3

## Lernt! Lernt!



# Deutsche Kurzschrift

Wir beginnen am Donnerstag, 14. Januar 1937 abends 8 Uhr im Gymnasium, II. Stock (Eingang Sofienstraße) folgende Kurse:

- 1 Anfänger-
- 1 Fortbildungs-
- 1 Redeschreiftkurs

Anmeldungen hierzu bei Kursbeginn.

## Deutsche Stenographengesellschaft

Ortsgruppe Durlach

## Städtische Volksbücherei.

Geöffnet: An allen Freitagen des Jahres von 6—8 Uhr.  
 An allen Montagen von 1/6—7 Uhr (Oft.—Mitte März).

Standort: Adolf Hiltnerstraße 61 I. rechts.  
 Bestand: 5890 Bände.  
 Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

## Die erfolgreichste Neklamme

ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden

## Durlacher Tageblatt!

Pfinztäler Bote